

dbk /

Schulinfo Zug

Nr. 3, 2008-09 //////////////////////////////////////

HarmoS



Nr. 3, 2008-09 //



03 Editorial



04 Kurznachrichten



05 Fokus – HarmoS

- 05 Konkordate der EDK
- 07 Überblick
- 08 Häufig gestellte Fragen
- 10 Schuleintrittsalter
- 12 Kinder profitieren vom Kindergarten
- 14 Bildungsstandards
- 16 Pro HarmoS
- 17 Kontra HarmoS



19 Gemeindliche Schulen

- 19 Information Fremdsprachen
- 21 Leseförderung



23 Gemeindliche und kantonale Schulen

- 23 Fachmaturität Pädagogik an der FMS
- 24 Projekt Nahtstelle Sek. I – Sek. II
- 26 GIBZ Orientierungsabende



27 Aus- und Weiterbildung

- 27 PHZ Zug



31 Dienste

- 31 Amt für Sport
- 32 Gesundheitsamt
- 34 Datenschutz
- 35 Amt für gemeindliche Schulen



36 Kultur

- 36 Museum für Urgeschichte(n) Zug
- 37 Burg Zug. Kultur – Zeit – Geschichte
- 38 Kunsthaus Zug



39 Forum

- 39 Mitteilungen LVZ
- 40 Mitteilungen S&E



42 Dies und Das



46 Kontakt

47 Impressum



Information ist alles //



Liebe Leserin, lieber Leser

Im Jahre 2007 hatte die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK das Projekt zur Harmonisierung der obligatorischen Schule HarmoS zu Handen der Beitrittsverfahren in den Kantonen verabschiedet. Seither gehen die Wogen in den öffentlichen Diskussionen hoch. Die Vorlage, die lediglich die Harmonisierung wichtiger Eckwerte in der obligatorischen Schulzeit im Sinne hat, hat bei vielen Menschen fundamentale Ängste ausgelöst. Die Befürworterinnen und Befürworter weisen darauf hin, dass die Vorlage eine Konsequenz des Bildungsartikels ist, dem das Zuger Volk mit 87 % zugestimmt hat (86 % das Schweizer Volk). Die Gegnerschaft warnt immer wieder vor einer drohenden, undemokratischen Übermacht des Staates bei der Erziehung der Kinder und bei der zukünftigen Ausgestaltung des Bildungswesens. Und wenn die Sachargumente ausgehen, werden in den Abstimmungskämpfen wunderliche Behauptungen aufgetischt und weitergegeben – in Leserbriefen, in Blogs, in Strassengesprächen, auf Plakaten.

Was ist nur los?

Zugegeben, bei HarmoS handelt es sich nicht um eine einfache Sache. Eine Vorlage, die aus mehreren Teilen besteht, hat es naturgemäss schwerer, verstanden zu werden. Und weil es dabei um unsere Kinder geht, sind schnell einmal Ängste geweckt – und geschürt.

Aus Sicht des Regierungsrats und des Kantonsrats, unterstützt durch die Schulpräsidentenkonferenz, die Rektorenkonferenz, den Lehrerinnen- und Lehrerverein des Kantons Zug, die Vereinigung der

Schulleiterinnen und Schulleiter Zug sowie Schule & Elternhaus Zug ist klar: Der Kanton Zug muss diesen kleinen Schritt gehen; die Rahmenbedingungen, welche unsere Schulgesetzgebung zulässt, sind spielend in den grossen Rahmen von HarmoS einzufügen.

Was können wir tun?

Mitglieder der Schulbehörden, Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer wissen, dass HarmoS die Schule transparenter macht, dass die Synergien bei den Lehrplänen und bei den Lehrmitteln allen zugute kommen, dass ein gemeinsames Verständnis von Unterricht wohl-tuend ist. Wir alle können über die tatsächlichen Ziele und Inhalte von HarmoS informieren – immer und immer wieder. Damit erfüllen wir ein Grundprinzip des demokratischen Prozesses.

Was HarmoS im Kanton Zug bedeutet, ist Inhalt dieser Ausgabe der Schulinfo Zug. Diese Ausgabe ist Teil unserer Anstrengungen, zu klären und zu informieren. Und wir bitten Sie, liebe Leserinnen und Leser, nach der Lektüre dieser Ausgabe Ihrerseits zur Klärung der Anliegen von HarmoS beizutragen.

*Werner Bachmann, Leiter Amt für
gemeindliche Schulen*



Bildungsrat beschloss bzw. verabschiedete:

- die Grundsätze Beurteilen und Fördern B & F als verbindliche Grundlage für die Beurteilungspraxis an den gemeindlichen Schulen auf Beginn des 2. Semesters des Schuljahres 2008/2009;
- die Zielsetzung und die Verbindlichkeiten «Verankerung und Umsetzung B & F an den gemeindlichen Schulen» als verbindliche Grundlage zur Umsetzung und Weiterentwicklung von B & F in den Gemeinden;
- eine Änderung des Reglements über die Promotion an den öffentlichen Schulen bezüglich der Benotung von Englisch und Französisch in den 4. – 6. Primarklassen ab 1. Februar 2009;
- die im Auftrag «Englisch Sekundarstufe I: Berücksichtigung der Leistungsunterschiede» formulierten Zielsetzungen und Verbindlichkeiten, die gestaffelt ab Schuljahr 2009/10 in Kraft treten;
- das Konzept «Externe Schulevaluation» ab Schuljahr 2008/09 für die gemeindlichen und privaten Schulen im Bereich der obligatorischen Schulzeit;
- die Evaluationsschwerpunkte für die beiden Aufbauphasen (Schuljahr 2008/09 bis 2013/14) und beauftragt die Abteilung Externe Schulevaluation mit der Definition der entsprechenden Qualitätsanforderungen unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstands der Schuleinheit;

- das Konzept «Mitarbeitergespräche (MAG) für Lehrpersonen an den gemeindlichen Schulen» als verbindliche Grundlage ab 1. August 2009.

Regierungsrat beschloss:

- die Wahl von Michael Truniger zum Nachfolger von Max Bauer als Leiter des Amts für Mittelschulen per 1. September 2009;
- Zustimmung zum Beschluss der Schulkommission der Kantonsschule und des kgm betreffend Halbklassenunterricht und Teamteaching in der Unterstufe Gymnasium für die Fächer Geometrisches Praktikum, Naturwissenschaftliches Propädeutikum und Linguistisches Propädeutikum.

Kantonsrat beschloss:

- dem Konkordat zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) zuzustimmen;
- die Motion von Martin B. Lehmann betreffend Einführung eines obligatorischen Schwimmunterrichts auf der Primarstufe der gemeindlichen Schulen nicht erheblich zu erklären.



- (in Zug: Konkordatskommission des Kantonsrates).
- Die Bereinigung des Vertrags nach der Vernehmlassung erfolgt wiederum durch die EDK. Diese verabschiedet den Vertrag zuhanden der kantonalen Beitrittsverfahren. Notwendig sind zwei Drittel der Stimmen. Bei HarmoS erfolgte die Verabschiedung einstimmig.
 - Jeder Kanton entscheidet über seinen Beitritt zum Konkordat, in der Regel liegt der Entscheid beim kantonalen Parlament.
 - Der Parlamentsentscheid unterliegt dem Referendum (obligatorisches, fakultatives oder Behörden-Referendum) ebenso wie kantonale Gesetzesvorlagen.
 - Wird das Referendum eingereicht, kommt es zu einer kantonalen Volksabstimmung. Wie bei einem kantonalen Gesetz oder einem Bundesgesetz befinden dabei die Stimmberechtigten über die Vorlage insgesamt, ohne den Vereinbarungstext noch verändern zu können.

Wann tritt ein Konkordat in Kraft?

Der Vorstand der EDK setzt ein Konkordat in Kraft, wenn zehn Kantone beigetreten sind. Dann gilt das Konkordat für diejenigen Kantone, die es ratifiziert (d. h. dem Beitritt zugestimmt) haben.

Wann tritt das HarmoS-Konkordat in Kraft?

Nachdem im Kanton Tessin ein Referendum der Jungen SVP gegen das Ja des Grossrates zum Schulkonkordat HarmoS gescheitert ist, sind nun 10 Kantone beigetreten, womit die Voraussetzung für die Inkraftsetzung der Vereinbarung erfüllt ist. Der Vorstand der EDK wird voraussichtlich im Mai den Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmen. Ab dem Inkrafttreten läuft eine sechsjährige Über-

gangsfrist. Innerhalb dieser Frist haben die Kantone die Anpassungen gemäss HarmoS vorzunehmen. Später beitretende Kantone müssen sich an die gleiche Frist halten.

Bisher haben sich 14 Kantone abschliessend zu HarmoS geäussert. Zugestimmt haben folgende Kantone: SH, GL, VD, JU, NE, VS, SG, ZH, GE, TI.

Abgelehnt haben 4 Kantone: LU, GR, TG, NW.

In den Kantonen BE, ZG und FR haben die Parlamente den Beitritt beschlossen. Im Kanton BE findet am 27. September eine Volksabstimmung darüber statt. Im Kanton Fribourg läuft die Referendumsfrist am 28. Mai., im Kanton Zug am 2. Juni ab. In den restlichen neun Kantonen folgt das Beitrittsverfahren nach kantonalem Fahrplan.

Kann der Bund nicht beigetretene Kantone zu einem Beitritt verpflichten?

Ja. Gemäss Art. 48a Abs. 1 BV kann der Bund auf Antrag interessierter Kantone bestehende interkantonale Verträge allgemeinverbindlich erklären oder Kantone zur Beteiligung an interkantonalen Verträgen verpflichten. Im Bereich des Schulwesens betrifft dies ausschliesslich die in der Bundesverfassung in Art. 62 Abs. 4 genannten Bereiche – also Schuleintrittsalter, Schulpflicht, Dauer und Ziele der Bildungsstufen und deren Übergänge, die Anerkennung von Abschlüssen sowie die kantonalen Hochschulen.

Wie steht es im Kanton Zug?

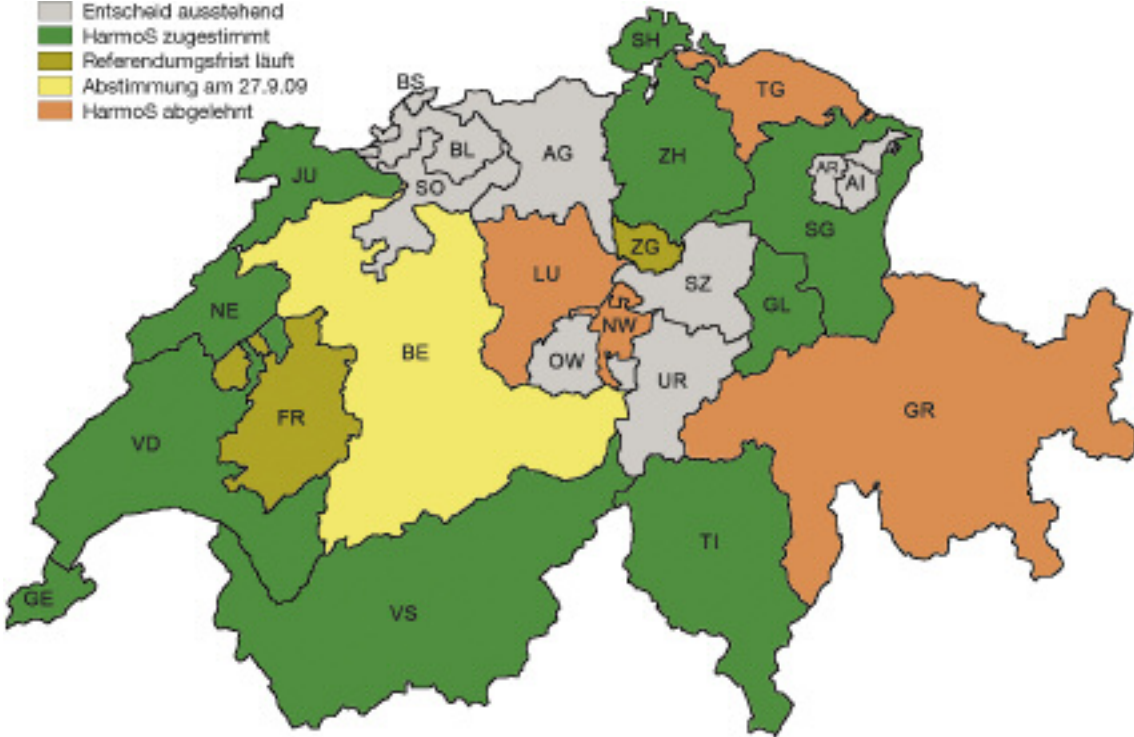
Der Zuger Kantonsrat hat am 26. März in zweiter Lesung den Beitritt zum HarmoS-Konkordat mit 53:17 Stimmen beschlossen. Wenn das durch die SVP angekündigte Referendum zustande kommt, findet am 27. September 2009 die Volksabstimmung statt.



Überblick //

Stand der Beitrittsverfahren

- Entscheid ausstehend
- HarmoS zugestimmt
- Referendumsfrist läuft
- Abstimmung am 27.9.09
- HarmoS abgelehnt



Das HarmoS-Konkordat in Kürze

Wichtigste Strukturen sind einheitlich	<ul style="list-style-type: none"> – 2 Jahre Kindergarten obligatorisch – elf Jahre Schulpflicht (Art. 5) – Schulpflicht ab erfüllttem 4. Altersjahr, Stichtag 31. Juli (Art. 5) – Dauer der Sekundarstufe I – drei Jahre (Art. 6) – Dem Kind angepasstes Durchlaufen der Stufen ist möglich (Art. 5/6)
Ziele sind harmonisiert	<ul style="list-style-type: none"> – Definition der obligatorischen Fachbereiche (Grundbildung) (Art. 3) – Koordination des Fremdsprachenunterrichts (Art. 4) – Festlegung nationaler Bildungsstandards (Art. 7) – Harmonisierung der Lehrpläne und Koordination der Lehrmittel auf sprachregionaler Ebene (Art. 8) – Anwendung individueller Portfolios (Art. 9)
Zielerreichung wird überprüft	<ul style="list-style-type: none"> – Überprüfung der Erreichung der Bildungsstandards im Rahmen des schweizerischen Bildungsmonitorings (Art. 10) – Entwicklung von Referenztests (sprachregional/national) (Art. 8)
Gestaltung des Schultags	<ul style="list-style-type: none"> – Vorzugsweise Blockzeiten auf der Primarstufe – Bedarfsgerechte Tagesstrukturen zur fakultativen Nutzung

Art. 62, 4 BV



Häufig gestellte Fragen //////////////////////////////////////



Müssen die Kinder jetzt mit vier Jahren in die Schule?

Der Begriff der «Einschulung», des «Schuleintritts» wird oft missverstanden. Der Eintritt in den Kindergarten wird als Schuleintritt bezeichnet, weil der Kindergarten bei HarmoS zur primären Grundausbildung, also zur Primarstufe, gerechnet wird. HarmoS verpflichtet die Kantone nur dazu, zwei Kindergartenjahre obligatorisch zu erklären. Im Kanton Zug bieten alle Gemeinden einen zwei-jährigen Kindergarten an. Das freiwillige erste Kindergartenjahr wird heute schon von gut 95 % der Kinder besucht (siehe S. 11). Individuelle Gesuche für einen späteren Schuleintritt sind weiterhin möglich. Im Kanton Zug ist der Besuch eines Kindergartenjahres seit dem 1. August 2007 obligatorisch.

Wird mit HarmoS der Kindergarten abgeschafft?

Nein. Im Gegenteil: Der Kindergarten wird gestärkt, obwohl der Begriff «Kindergarten» im Konkordatstext nicht erwähnt wird. Welches zukünftige Modell die Kantone für die Organisation der ersten Schuljahre wählen, ob einen Kindergarten oder eine altersdurchmischte Eingangsstufe, gibt HarmoS nicht vor. Festgehalten ist nur, dass die Kinder

während der ersten Jahre die Grundlagen der Sozialkompetenz erwerben und ihre sprachliche Ausdrucksweise entwickeln. Spiel und spielerisches Lernen sind und bleiben die Grundlage.

Werden durch HarmoS die Bildungsinhalte nach unten verschoben?

Nein. HarmoS gibt keine Lehrpläne vor, sondern bestimmt lediglich, dass die Lehrpläne harmonisiert werden müssen.

Wird die Erziehungsverantwortung der Eltern mit HarmoS eingeschränkt?

Nein. Schon heute sind die Rechte und Pflichten der Eltern im kantonalen Schulgesetz festgelegt. Daran ändert HarmoS nichts. Schule und Eltern arbeiten zusammen und sorgen gemeinsam für das Wohl der Kinder: jeder an seinem Platz, jeder mit seiner Aufgabe und Verantwortung.

Müssen die Kinder jetzt vom Morgen bis am Abend zur Schule?

Nein. HarmoS ändert nichts an den Unterrichtszeiten und macht diesbezüglich keine Vorgaben. Die Kantone legen fest, wie viele Stunden pro Tag die Kinder im Kindergarten respektive in der Schule sind. Es ist also nicht so, dass Kinderbetreuung zur



Staatsaufgabe wird. Der Kanton Zug hat bereits unabhängig von HarmoS Blockzeiten eingeführt. Viele Gemeinden bieten ein bedarfsgerechtes Mittagstisch- und Betreuungs-Angebot schon heute an.

Müssen Gemeinden Tagesstrukturen zur Verfügung stellen?

Ja. Kantone, die dem Konkordat beitreten, verpflichten sich dazu, ein bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung zu stellen. HarmoS schreibt kein nationales Modell vor. Die Angebote werden entsprechend dem Bedarf vor Ort definiert, zum Beispiel Aufgabenhilfe, Mittagstisch oder die Betreuung vor und nach dem Unterricht. Die Kantone halten in ihrer Gesetzgebung fest, ab wievielen Kindern ein Betreuungs-Angebot durch die Gemeinden anzubieten ist.

Ist die Nutzung der Tagesstrukturen obligatorisch?

Nein. Sämtliche ergänzenden Angebote sind freiwillig. Der Entscheid für deren Nutzung liegt bei den Eltern. Wer Tagesstrukturen nutzt, beteiligt sich an deren Kosten. Viele Zuger Gemeinden führen bereits solche Tagesstrukturen.

Was kostet HarmoS?

Der Kanton Zug muss mit HarmoS nur kleine Anpassungen vornehmen: Der Eintritt in das erste Kindergartenjahr wird um fünf Monate vorverschoben (siehe S. 10/11). Durch eine umsichtige Einschulungspraxis können dabei Mehrkosten zu einem grossen Teil vermieden werden.

Mit HarmoS werden die Lehrpläne auf deutschschweizerischer Ebene gemeinsam entwickelt, und das wiederum ist die Basis für gemeinsame und

einheitliche Lehrmittel, die so günstiger produziert werden können.

Wie sich in der bisherigen Praxis der Gemeinden zeigt, sind die Beiträge der Eltern für die Tagesstrukturen nicht kostendeckend. Die Gemeinden haben die Mehrkosten zu tragen. Diese hängen allerdings vom Umfang des Angebots sowie von der Höhe der Elternbeiträge ab, können also von den Gemeinden gesteuert werden.

Was bringt HarmoS der Wirtschaft?

Der Kanton Zug ist ein dynamischer Wirtschaftskanton und ein attraktiver Wohnkanton. Die Zuger Wirtschaft braucht qualifizierte Arbeitskräfte, die am besten auch im Kanton wohnen. Das Konkordat harmonisiert die Schulstruktur, d. h. die hinderlichen Hürden zwischen den Kantonen mit den unterschiedlichen Schulsystemen, Fächern und Bildungszielen werden abgebaut. Dadurch wird der Umzug von einem Kanton in den andern erleichtert. Auch die Lehrbetriebe profitieren von HarmoS. Mit der Festlegung von Bildungsstandards auf der Basis der Kompetenzmodelle werden die Erwartungen an die Leistungen der Schülerinnen und Schüler geklärt. Es wird transparent, welche Ziele die Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schule erreichen sollen.

Regelt HarmoS die Fremdsprachen neu?

Nein. Der Vorschlag zum Fremdsprachenunterricht, den HarmoS macht, nimmt einen breit akzeptierten Kompromiss auf, nämlich die Lösung, auf die sich die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren im März 2004 geeinigt haben: Mindestens zwei Fremdsprachen inklusive eine zweite Landessprache, Beginn spätestens in der 3. und 5. Klasse der Primarstufe, vergleichbare Kompetenzen in beiden Sprachen bis Ende der obligatorischen Schulzeit. Diese Lösung wurde auch im Kanton Zug in einer Volksabstimmungen angenommen und seit 4 Jahren umgesetzt.



Generell ist ein Trend zum früheren Besuch des Kindergartens festzustellen, der grösser ist als das Bedürfnis für den späteren Schuleintritt. Alle Zuger Gemeinden bieten vor dem obligatorischen Kindergarten freiwillig ein zusätzliches Kindergartenjahr an. Gemäss einer aktuellen Umfrage wird das Angebot der öffentlichen Schulen im Schuljahr 2008/09 von 84 % aller Kinder genutzt. Weitere 11 % aller Kinder in der Alterskategorie des freiwilligen Kindergartens besuchen ein kindergartenähnliches Angebot in einer vom Kanton Zug anerkannten Privatschule.

Insgesamt befinden sich damit 95 % sämtlicher Kinder im Alter zwischen 4 Jahre 5 Monate und höchstens 5 Jahre 5 Monate im freiwilligen Kindergartenjahr bzw. in einem kindergartenähnlichen Angebot einer Privatschule.

Von den verbleibenden 5 % der Kinder konnten keine Daten erhoben werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass von diesen 63 Kindern nicht alle zu Hause bleiben. In Anbetracht der vielen Spielgruppen, Playgrounds und Krippen im Kanton Zug ist davon auszugehen, dass einige dieser Kinder ein entsprechendes Angebot nutzen.

Was bringt HarmoS?

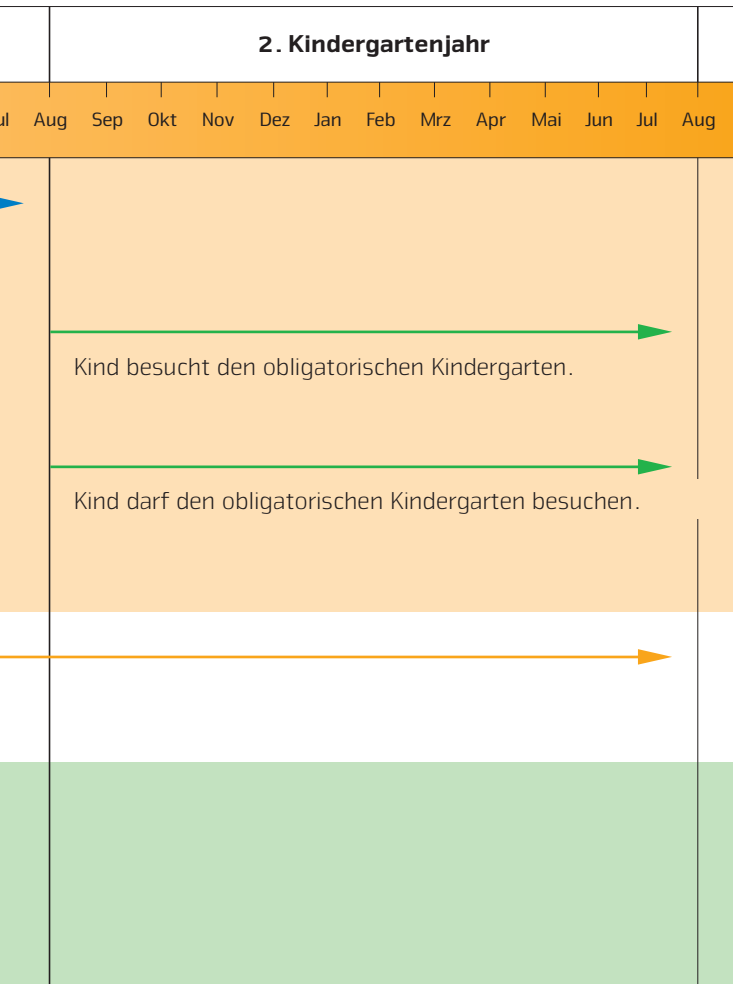
Das Schuleintrittsalter wird durch HarmoS neu geregelt, was eine Vorverlegung des Schuleintritts bringt. Die Pflicht zum Besuch einer Vorschuleinrichtung der Primarstufe (bisher Kindergarten genannt) wird mit HarmoS auf das 5. Lebensjahr (das vollendete 4. Altersjahr) festgelegt (C). Alle Kinder, die bis am 31. Juli eines Kalenderjahres den vierten Geburtstag feiern, treten dann nach Mitte August in die Vorschule oder Eingangsstufe ein. Die Kinder des entsprechenden Jahrganges sind damit beim Eintritt zwischen vier und fünf Jahre alt.

Was verändert sich mit HarmoS im Kanton Zug?

Faktisch bringt HarmoS in Bezug auf das Schuleintrittsalter nur kleine Änderungen. Einerseits muss der Besuch des bereits angebotenen freiwilligen Kindergartenjahrs im Schulgesetz obligatorisch erklärt werden, andererseits wird der Stichtag für die Schulpflicht um 5 Monate verschoben (D). Die Kinder werden damit beim Eintritt durchschnittlich um 5 Monate jünger.

Ganz abgesehen vom Stichtag besteht bereits heute im Kanton Zug die Regelung, dass der Rektor auf Gesuch der Eltern in besonderen Fällen einen früheren oder späteren Schuleintritt bewilligen kann. Auch mit HarmoS werden künftig die Kantone und auch die Eltern im Kanton Zug die Möglichkeit haben, in besonderen Fällen den Zeitpunkt der Einschulung hinauszuschieben. Im Kanton Zug wird daher die bisherige Praxis beibehalten.

Markus Kunz, Leiter Abteilung Schulaufsicht





Kinder profitieren vom Kindergarten // // // // // // // // // // // // // // //

Lernen «passiert immer»

Lernen beginnt selbstverständlich nicht mit dem Eintritt in den Kindergarten oder in eine andere Form der Vorschulinstitution. Bereits in frühen Lebensjahren verfügen Kinder über ein riesiges Lernpotenzial. Kinder lernen täglich, sei es beispielsweise beim Spielen, bei der aktiven Auseinandersetzung mit Gegenständen oder beim Beobachten von anderen Kindern oder Erwachsenen. Sie sind neugierig auf ihre Umwelt und wollen diese kennen lernen und verstehen. Ebenso sind aber auch die Entwicklungsverläufe von Kindern sehr verschieden. Deshalb ist es wichtig, die Spielgelegenheiten – und damit auch Lerngelegenheiten – den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand des Kindes anzupassen. Frühe, individuell angepasste Lernangebote und ein fließender Übergang vom spielerischen zum systematischen Lernen helfen, das Potenzial der frühen Lebensjahre zu nutzen.

Kinder brauchen eine anregende Umwelt

Im Kindergartenalter müssen die Kinder verschiedene Anforderungen im Bereich der kognitiven, der sozio-emotionalen und der motorischen Entwick-

Was gefällt dir im Kindergarten?

Das Znüni-Essen.

Malen gehen.

Alles!

Bauen.

Die blaue Ecke, Puzzle spielen.

Die Bauecke.

Äh, – ich weiss es nicht. Mir gefällt alles.

lung bewältigen. In einer Vorschulinstitution können sie in vielfältigen Spielsituationen Erfahrungen sammeln, die sie so zu Hause nicht unbedingt machen können. Die Kinder bauen Beziehungen zu Gleichaltrigen auf und lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Sie verbessern ihre Grob- und Feinmotorik. In der Gruppe und in der Auseinandersetzung mit Erwachsenen werden die Kinder angeregt, neugierig auf ihr Umfeld zu reagieren, Fragen zu stellen und gemeinsam über eigene Erlebnisse nachzudenken. In einem Umfeld, das vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung und Herausforderung bietet, gelingt der Umgang



mit den verschiedenen Anforderungen besser. Die Lerngelegenheiten zu Hause werden mit den Erfahrungen im Kindergarten nicht ersetzt, sondern vielmehr ergänzt. Die Eltern bleiben die zentrale Bezugsperson der Kinder. Entsprechend kommt der Zusammenarbeit von Kindergarten und Eltern weiterhin eine grosse Bedeutung zu.

Gute Startmöglichkeiten für alle

Ein breiter Fundus an Erfahrungen und Vorwissen ist ein Vorteil für die weitere Entwicklung und die spätere schulische Laufbahn der Kinder. Untersuchungen zeigen, dass die Unterschiede zwischen den Kindern zu Beginn der ersten Klasse bereits beträchtlich sind. Alle Kinder sollen jedoch gute

Was macht ihr denn so im Kindergarten?

Basteln, malen.

Wir gehen turnen, schwimmen und in die Bibliothek.

Singen, Puzzle spielen, malen und – ich weiss nicht.

Mit Filzstiften malen, spielen in der Puppen-Ecke, Rabennest (Bücher-Ecke).

Wir spielen und basteln für Mama.

Mit den Chrälleli basteln, malen und spielen. Malen, basteln und so.



Startmöglichkeiten bekommen. Der Eintritt in die Vorschule im 5. Lebensjahr schafft günstige Voraussetzungen für den Schulerfolg und ermöglicht eine gezielte Unterstützung, weil spezifische Förderbedürfnisse bereits früh erfasst und angegangen werden können. Gerade auch Kinder mit weniger günstigen Voraussetzungen können von einer frühen Förderung und Begleitung profitieren. Wichtig sind die Sprachförderung und die Entwicklung von sozialen und praktischen Kompetenzen. Ziel ist unter anderem, Kindern mit sehr verschiedenen Hintergründen, Kenntnissen und Fähigkeiten für die obligatorische Schulzeit möglichst viele Chancen mitzugeben.

Was spielst du am liebsten?

Am liebsten spiel ich in der Puppen-Ecke.
Nichts – alles.
In der Bauecke spielen.
Ich spiele am liebsten mit den Steckerli.
Malen und alles.
In der Puppen-Ecke.
Puzzles machen.

Dies alles wird weiterhin «Kindergarten-orientiert» sein. Der Begriff «Einschulung» gemäss Artikel 5 Absatz 1 des HarmoS-Konkordats beschreibt

lediglich, ab wann ein Kind zum Besuch einer Vorschuleinrichtung verpflichtet ist.

Luzia Annen, Leiterin Abteilung Schulentwicklung

Quellenangaben und Literaturhinweise

- HarmoS-Konkordat: Positionspapier des Vorstandes COHEP
www.cohep.ch
- Grossenbacher, S. (2008). Das Projekt «EDK-Ost 4bis8» im nationalen und internationalen Kontext. Eine erste Bilanz. Aarau: SKBF.
Bilanzpapier der schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF
www.edk-ost.ch
- Largo, R. (2000). Kinderjahre. München: Piper.
- Moser, U.; Stamm, M.; Hollenweger, J. (2005). Für die Schule bereit? Lesen, Wortschatz, Mathematik und soziale Kompetenzen beim Schuleintritt. Oberentfelden: Sauerländer.



Bildungsstandards //

«Zur gesamtschweizerischen Harmonisierung der Unterrichtsziele werden nationale *Bildungsstandards* festgelegt.» So steht es in Art. 7 des HarmoS-Konkordats, womit die EDK den Verfassungsauftrag, die «*Ziele der Bildungsstufen*» (Art. 62 BV) zu koordinieren, umsetzen will. Damit sind «*Leistungsstandards*, die pro Fachbereich auf einem Referenzrahmen mit *Kompetenzniveaus* basieren», gemeint.

Auf Kompetenzen hin bilden

Früher bestand der Bildungsauftrag an die Schule aus Stoffkatalogen. Was die Schülerinnen und Schüler aus der Beschäftigung mit Stoff wirklich lernten, blieb offen. Die zweite, heute noch gültige Lehrplangeneration beschrieb dann Richt- und Grobziele. Dabei ist nicht immer klar, ob da nachhaltig verfügbares Können gemeint ist oder bloss eine Lehr-Lerntätigkeit beschrieben wird («Die Wirkungen unterschiedlicher Temperaturen auf ... erforschen.») Die dritte Lehrplangeneration soll nun Kompetenzen beschreiben. Der Begriff kommt von lateinisch *competere* = zusammentreffen und meint hier die Übereinstimmung einer Anforderung (in Beruf, Familie, Kultur, Politik, etc.) mit dem Vermögen einer Person, die Fähigkeit, bestimmte Aufgabensituationen des Lebens zu meistern.

Kompetenzen sind meist eher komplexe Fähigkeiten (also keine Primitiv-Skills). Hinzu kommen Güte- bzw. Niveau-Vorstellungen, die Bereitschaft zur Ausübung der Kompetenz und schliesslich eine Transfer-Erwartung (Anwendung in variablen Situationen). Einige der heutigen Richt- und Grobziele sind schon nahe an diesen Ansprüchen, andere nicht. Insbesondere neu an der Beschreibung von Kompetenzen als Bildungsziele ist, dass zu den einzelnen Kompetenzen Vorstellungen von deren Aufbau – von einfachsten Ausprägungen bis zu Stufen der Meisterschaft – mitgeliefert werden. Es entsteht dann ein so genanntes Kompetenzmodell, wie viele es vom Europäischen Sprachenportfolio (ESP) her kennen. Zu einer Kompetenz gehören meist auch ein bestimmtes Wissen, eingeübte Fertigkeiten und der Wille, das erworbene Können in entsprechenden Lebenssituationen dann auch einzusetzen.

Unnötig zu sagen, dass das ein sehr ambitionierter Auftrag an die Schule ist. Gelingen kann er, wenn die dazu erforderlichen Lehr- und Lernbedingungen geschaffen werden: passende Lehrmittel, Arbeitszeiten und -räume, diagnostische Werkzeuge, etc. Das HarmoS-Konkordat sieht in Art. 7 auch dafür Standards vor, welche «Bedingungen für die Umsetzung im Unterricht umschreiben» sollen. Damit würde eine wichtige Forderung der Lehrerschaft aufgenommen, nicht nur die Ziele höher anzusetzen, sondern auch die Ausrüstung entsprechend anzupassen.

Zusammenhang mit Standards

Die Beschreibung von Kompetenzen als Bildungsziele geschieht durch die Festlegung von Standards. Im Verständnis des HarmoS-Standardprojekts handelt es sich um «Basisstandards», um *Mindestansprüche* an die Befähigung der Schülerinnen und Schüler bis zum Ende einer bestimmten Schulstufe. Dieser Ansatz ist echt neu und sehr ambitiös.

Mit der Festlegung von Basisstandards erhält die öffentliche Schule erstmals in ihrer Geschichte den verbindlichen Auftrag, bei grundsätzlich *allen* Schülerinnen und Schülern bis Ende der obligatorischen Schulzeit bestimmte Mindestfähigkeiten zu erreichen (in der Praxis wird dann von ca. 95 % der Schülerschaft gesprochen). Angesichts der Tatsache, dass in vielen Bildungsbereichen heute zwischen zehn und zwanzig Prozent der Schulabsolventen nur das unterste PISA-Niveau oder gar weniger erreichen, ein sehr ambitioniertes bildungspolitisches Programm zur Erhöhung der Wirksamkeit des Schulwesens und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Die Basisstandards wollen garantieren, dass in wesentlichen Kompetenz- bzw. Fähigkeitsansprüchen im Sinne einer Grundalphabetisierung keine Kinder und Jugendlichen auf der Strecke bleiben. Die warnenden Stimmen, damit werde einem Minimalismus auf Kosten der viel leistungsfähigeren Gruppen Voranschub geleistet, sind ernst zu nehmen. Mit Kompetenzmodellen der beschriebenen Art werden jedoch gerade auch höhere Leistungsstufen als Bildungsziele beschrieben. Der Auftrag lautet also: Bringt möglichst viele Schülerinnen und Schüler auf



möglichst hohe Leistungsniveaus gemäss ihrem Vermögen, sorgt aber dafür, dass niemand ein Mindestniveau unterschreitet.

Soweit die Minimalismusbefürchtung aus Lehrerkreisen kommt, kann ich sie – ehrlich gesagt – überhaupt nicht verstehen. Denn entweder spricht daraus ein abgrundtiefes Selbstmisstrauen («Ich würde dann zum Minimalisten»), oder dann werden die Kolleginnen und Kollegen diesem Generalverdacht unterzogen. Zumindest dafür gibt es keinen Beleg, die allermeisten Lehrpersonen wollen ein gutes bis sehr gutes Resultat ihrer täglichen Bemühungen sehen.

Arbeit mit Portfolios

Auf der Grundlage der Kompetenzbeschreibungen und insbesondere der Beschreibung von Niveaustufen des Erreichens im Lehrplan steht dann erstmals in der Geschichte unseres öffentlichen Bildungswesens eine gemeinsame Sprache des Redens über Können zur Verfügung. Als formales Vorbild für die Art der Beschreibung bzw. Kommunikation von Kompetenzerwartungen und Standards wird das Europäische Sprachen-Portfolio genannt, weil es sich in der Bildungspraxis inzwischen tausendfach bewährt hat. Selbstverständlich sind für andere Bildungsbereiche nötigenfalls Varianten erforderlich; aber bezüglich allgemeiner Verständlichkeit gibt es keinen Grund, in irgendwelchen Bildungsbereichen vom Kommunikationswert des ESP abzuweichen. Dann muss man nicht mehr rätseln, was Ziffernoten, Kreuzchen in ein paar Zeugnisbereichen, Punktzahlen in irgendwelchen Tests oder von Lehrpersonen poetisch-einfühlsam geschriebene Lernberichte wirklich bedeuten. Es liegen dann endlich aussagekräftige Beschreibungen erreichten Könnens und der nächsten Stufen der Weiterentwicklung des Könnens vor, welche Lehrpersonen unter sich, die Lernenden, die Eltern und Abnehmer gleichermaßen verstehen können.

*Anton Strittmatter (Biel/Bienne),
Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
und Mitglied des (inzwischen aufgelösten)
Harmo5-Beirats und der Projektgruppe Lehrplan 21*

Nationales Bildungsmonitoring

Die Kantone und der Bund sind zuständig für eine hohe Qualität des Bildungsraums Schweiz. Gemeinsam wollen sie künftig ein nationales Bildungsmonitoring etablieren. Das bedeutet, dass das Bildungswesen systematisch beobachtet wird und auf Dauer angelegte Daten erhoben werden, welche die Qualität des Bildungswesens prüfen. Dabei werden Informationen aus der Forschung, der Statistik und der Verwaltung aufbereitet und miteinander in Beziehung gesetzt.

Ein Teil des Bildungsmonitorings wird künftig auch die Entwicklungen und Leistungen der obligatorischen Schule umfassen. So sollen Evaluationsinstrumente geschaffen werden, welche es erlauben, das Erreichen der nationalen Basisstandards zu prüfen. Die Grundlage dieser Standards sind die im Rahmen von HarmoS entwickelten Kompetenzmodelle. Diese bilden zudem die Grundlage für den Lehrplan 21, künftige Lehrmittel sowie für zu entwickelnde Instrumente sowohl für die formative wie auch für die summative Lernzielüberprüfung.

Ein nationales Bildungsmonitoring wird jedoch keine Aussagen über Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler machen können. Vielmehr werden der Bund und die Kantone übergreifende Hinweise erhalten zur Qualität des nationalen oder kantonalen Bildungssystems. Diese können als Grundlage für die Bildungsplanung und bildungspolitische Entscheide, für die Rechenschaftslegung oder die öffentliche Diskussion dienen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.edk.ch > HarmoS.



Pro HarmoS //



Politikaktionen wecken Emotionen: Mit HarmoS würden wir von neuen Schulvögten geknebelt, vierjährige Kinder weinend zur Schule gezwungen, Eltern ihrer Erziehungsverantwortung beraubt ... Was sind die Fakten?

Das Konkordat HarmoS ist eine Folge des von der Schweizer Bevölkerung mit grossem Mehr gutgeheissenen Bildungsrahmenartikels in der Bundesverfassung. Nun läuft der demokratische Prozess, in dem jeder Kanton über den Beitritt separat entscheidet. Der Vertragstext regelt wichtige Eckwerte, das heisst einen Rahmen, innerhalb dessen Kantone und Gemeinden ihre Schulen organisieren und weiter entwickeln.

Obwohl HarmoS von 11 Jahren obligatorischer Schulzeit spricht, heisst das nicht, dass es den Kindergarten nicht mehr gibt. Den Kindern wird wie bisher in dieser Vorschulstufe viel Zeit zum Spielen gelassen. Bereits heute besuchen fast alle Zuger Kinder zwei Jahre einen öffentlichen oder privaten Kindergarten. Die Jüngsten wären gegenüber heute maximal fünf Monate jünger, zwei Kindergartenjahre anstatt eines werden obligatorisch. Ist ein Kind noch nicht reif, können die Eltern eine Rückstellung beantragen. Die Eltern bleiben zuständig

für die Erziehung ihrer Kinder, die Schule unterstützt sie dabei. Die in der obligatorischen Schulzeit zu vermittelnden grundlegenden Bildungsinhalte werden gesamtschweizerisch vereinheitlicht. Kindern und Jugendlichen, die mit ihren Familien umziehen, wird so – zusammen mit der Koordination des Fremdsprachenunterrichts pro Sprachregion – der Einstieg am neuen Ort erleichtert. Die Festlegung von Bildungsstandards klärt, was von den Schülerinnen und Schülern erwartet wird, d. h. welche Ziele die Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schule erreichen sollen.

Ob die vereinbarten Bildungsziele erreicht werden, wird künftig schweizweit systematisch überprüft. Dieses Steuerungswissen fördert ein starkes Bildungssystem. Im Kanton Zug ist mit dem Rahmenkonzept «Gute Schulen. Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» bereits heute eine gute Grundlage vorhanden, um die Schulen weiter zu entwickeln. Der Lern- und Laufbahnerfolg der Schülerin/des Schülers steht dabei im Zentrum. Blockzeiten wurden im Kanton Zug bereits eingeführt. Kostenpflichtige Mittagstische und Betreuungsangebote sind von HarmoS bedarfsbezogen gefordert. Die Nutzung bleibt freiwillig. Die Zuger Gemeinden sind daran, ihre Angebote auszubauen, da sie zu einem Standortfaktor geworden sind. Gute Betreuungsmöglichkeiten entlasten auch Lehrpersonen und Unterricht.

Die Ausgangslage für den Beitritt zum Konkordat HarmoS ist im Kanton Zug sehr gut. Die meisten Eckwerte sind bereits erfüllt. Für die gestaffelte Anpassung des Kindergarten-Eintrittsalters besteht genügend Zeit. HarmoS entspricht der Richtung der stetigen Entwicklung im Schulbereich des Kantons Zug. Deshalb befürworten die Schulpräsidentinnen und -präsidenten aller Zuger Gemeinden – ebenso wie die Rektorenkonferenz – den Beitritt des Kantons Zug zum Konkordat. HarmoS bringt Vorteile für Kinder, Eltern und Schulen.

*Sylvia Binzegger, Schulpräsidentin Baar und
Präsidentin der Schulpräsidentenkonferenz
Kanton Zug SPKZ*

HARMOS





Information Fremdsprachen //



Grundsätze Beurteilung in den Fremdsprachen

Der Bildungsrat hat am 18. Februar 2009 die Grundsätze zur Beurteilung in den Fremdsprachen beschlossen. Sie dienen den Fremdsprachenlehrpersonen bei der Beurteilung und Benotung in den Fremdsprachenfächern.

Das Dokument ist unter www.zug.ch > Suchbegriff: «Grundsätze in den Fremdsprachen» downloadbar.

WEF S1 Kursoptimierungen

Aufgrund der Ergebnisse der PHZ Kursevaluationen werden für die noch verbleibenden A-Didaktikkurse Optimierungen vorgenommen.

Rückblick Nachqualifikation Französisch

Primarstufe: Didaktikkurswoche 2009

Die Rückmeldungen der Teilnehmer/innen und Kursleiter/innen des ersten Durchgangs wurden ausgewertet. Anpassungen beim Didaktikkurswochenprogramm 2010 werden zurzeit geprüft.

Freiwillige Nachschiebekurse

für die Lehrmitteleinführung Inspiration 2

Für interessierte Englisch-Lehrpersonen werden aufgrund der minimalen Einführung im Rahmen des WEF S1 Didaktikkurses A zwei freiwillige Kurs-

abende mit dem MacMillan Verlag angeboten. Es sind dies:

- [Dienstag, 2. Juni 2009, 19 – 22 Uhr](#)
(Einführung in die Arbeit mit den «Topics»)
- [Dienstag, 10. Juni 2009, 19 – 22 Uhr](#)
(Einführung in die verschiedenen Lehrwerkteile)

Der Kursort ist Cham. Es ist auch möglich, nur einen Kursabend zu belegen (Bitte auf der Anmeldung erwähnen).

Der Anmeldeschluss ist der 3. Mai 2009 bei Yolanda Elsener, Fachberaterin Englisch, Sekundarstufe I: yolanda.elsener@schule-cham.ch.

Sollten sehr viele Anmeldungen eintreffen, werden Lehrpersonen, die im Schuljahr 2009/2010 Englisch in einer ersten Klasse der OS unterrichten werden, priorisiert.

Navigationshilfsmittel

zum neuen Englischlehrmittel Inspiration 2

In der Bildungsregion Zentralschweiz werden im Moment zwei Hilfsmittel zum neuen Lehrmittel Inspiration 2 entwickelt. Einerseits geht es um ein Dokument, welches passungsrelevante Inhalte zwischen den Lehrmitteln Young World, Explorers und Inspiration aufzeigt. Andererseits geht es um einen binnendifferenzierenden Stoffverteilungs-



vorschlag (für Grundanforderungen/Erweiterte Anforderungen). Diese beiden Produkte werden auf Beginn des Schuljahres 2009/10 den Lehrpersonen als Probefassungen auf dem kantonalen Server zur Verfügung stehen: www.zug.ch Suchbegriff > Fremdsprachen.

Anmeldung für den 2. Zyklus der Nachqualifikation Französisch Primarstufe

Die Sprachstandstests für den zweiten Zyklus sind im Januar 2009 durchgeführt worden.

Für die freiwillige Beratung an der PHZ Schwyz haben sich einige Lehrpersonen angemeldet. Bis am 30. April 2009 laufen die Vereinbarungsgespräche mit den Personalverantwortlichen der Schulgemeinden. Anschliessend werden vom Amt für gemeindliche Schulen auf der Grundlage der Vereinbarungen die Kursmodule für den 2. Zyklus organisiert.

Anmeldung für den zweiten Teil der WEF S1 Kurse im Schuljahr 2009/10

Die Anmeldung erfolgt wiederum auf einer Sammelanmeldeliste via Schulhausleitung.

Nachqualifikation für Lehrpersonen, welche Französisch ab Niveau B und tiefer unterrichten

Die Sprachstandstests für Lehrpersonen, die sich für den Nachqualifikationszyklus angemeldet haben, finden im Mai statt.

Gebündelte Lingualeveltests

Voraussichtlich nach den Frühlingsferien werden gebündelte Lingualeveltests zur Verfügung gestellt. Sie können für die Standortbestimmung (F + E) und Niveauzuteilung (F) genutzt werden. Über Rekto-

rate wird den Fremdsprachenlehrpersonen auf der Primar- und Sekundarstufe I ein Begleitschreiben mit wichtigen Informationen zur Neuaufschaltung auf dem Lingualevelserver verteilt.

Ergebnisse Sprachstandstest Französisch 2008

Die Ergebnisse des Sprachstandstests Französisch waren im Kanton Zug sehr erfreulich. Bei der ersten Einstufung erreichten rund 10% das Niveau C1 und 50% das Niveau B2.

PHZ Forschungsprojekt

«Lehrerseitige Unterstützungsmassnahmen beim Erwerb der Kompetenz Sprechen im Französischunterricht für Anfänger/innen»

Sieben Primarschullehrpersonen aus dem Kanton Zug kooperierten im Herbst/Winter mit der PHZ Zug bei einem Forschungsprojekt der PHZ mit dem Titel: PHZ Forschungsprojekt «Lehrerseitige Unterstützungsmassnahmen beim Erwerb der Kompetenz Sprechen im Französischunterricht für Anfänger/innen». Über Unterrichtsvideos, Lehrer- und Schülerinterviews geht das Projekt der Frage nach, welche Bedingungen sich förderlich auf den Erwerb der Kompetenz Sprechen auswirken. Kontakt: Bettina.Imgrund@phz.ch



Leseförderung //



Projekt

Lesenacht 13. 11. 2009

Planen Sie eine Veranstaltung zur Erzählnacht 2009? Oder wollten Sie schon lange mitmachen, doch es fehlten Ihnen die finanziellen Mittel? Dann machen Sie mit bei unserem Wettbewerb und gewinnen Sie einen der drei Preise.

Seit vielen Jahren findet am zweiten Freitag im November die Schweizerische Erzählnacht statt. An diesem Abend gibt es im ganzen Land Veranstaltungen rund um die Erzählnacht. Da wird in Schulen, Bibliotheken, Museen und anderen kulturellen Institutionen erzählt, vorgelesen, gesungen und gelacht.

Jedes Jahr steht unter einem besonderen Thema, welches vom SIKJM, Bibliomedia und Unicef gemeinsam festgelegt wird. Den Veranstaltern bietet sich so die Gelegenheit, rund um dieses Thema ein individuelles Programm zu gestalten.

Bibliotheken, Schulhäuser, Elternvereinigungen und Buchhandlungen sind eingeladen, am Wettbewerb für die Erzählnacht vom 13. November 2009 mitzumachen und einen Preis zu gewinnen.

Was ist zu tun?

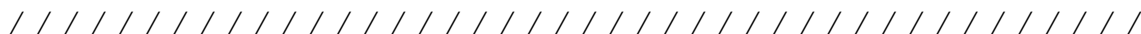
Sie gestalten ein möglichst vielfältiges Programm für die Erzählnacht 2009 mit Erzählen, Musik, Vorlesen usw. Je origineller – desto besser, nach dem diesjährigen Motto: Als die Welt noch jung war. Es sollten verschiedene Altersstufen angesprochen werden. So könnte die Erzählnacht beispielsweise mit Geschichten für die Allerkleinsten beginnen und mit Mitternachtsgeschichten für Jugendliche und Erwachsene enden.

Schicken Sie uns Ihren Projektbeschrieb, zusammen mit Angaben über Ort, Zeit und Dauer des geplanten Anlasses, sowie Name und Adresse (inkl. E-Mail-Adresse) der Kontaktperson bis Ende August 2009 an die untenstehende Adresse:

Die drei besten Einsendungen werden prämiert und bekommen einen Preis.

- Preis: CHF 600
- Preis: CHF 400
- Preis: CHF 200

Das Preisgeld muss für die Durchführung des prämierten Anlasses eingesetzt werden. Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen auch einen Autor/eine Autorin für diesen Abend.



Anfangs September ermittelt der Vorstand von KJM Zentralschweiz die Gewinner, diese werden umgehend benachrichtigt. Über den Juryentscheid wird keine Korrespondenz geführt.

Information und Anmeldung

Kinder- und Jugendmedien Zentralschweiz
Sentimatt 1, 6003 Luzern
info@kjm-zentralschweiz.ch
www.kjm-zentralschweiz.ch

und Geschenk winkt ein Buch, das die Lehrperson ihnen vorlesen wird. Als Zusatzmaterial werden auch verschiedenartige Aufgaben zu den Büchern mitgeliefert, bei denen das Querlesen, das Suchen von Informationen und das Präsentieren vor der Klasse geübt werden können.

[Es gibt noch freie Termine für dieses Leseprojekt!](#)

Information und Anmeldung

Dagmar Stärkle
dagmar.staerke@bluemail.ch

Leseanimationsprojekt

B(a)uchladen für die Mittelstufe II

Während einer Doppellektion werden den Schülern und Schülerinnen zehn Bücher durch Dagmar Stärkle erlebnisreich vorgestellt. So bekommen sie Lust, die ganzen Geschichten zu erfahren und wollen die Bücher dann selber lesen. Dafür werden den Klassen die Bücher (30 Stück, von jedem Titel 3 Exemplare) von der Kommission für Leseförderung für 4–5 Wochen zur Verfügung gestellt. Durch die Beantwortung von Kontrollfragen beweisen die Kinder, dass sie ein Buch gelesen haben und erhalten als Bestätigung Lesestreifen, die aneinander gereiht zu kollektiven Lesezielen führen. Als Preis



Fachmaturität Pädagogik an der FMS // // // // // // // // // // // // // // // //

Neues Angebot im Kanton Zug

Neu kann an der Fachmittelschule (FMS) des Kantons Zug die Fachmaturität im Profil Pädagogik erworben werden. Die Fachmaturität berechtigt zugleich zum prüfungsfreien Eintritt in die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) in den Ausbildungen für die Unterstufe und die Primarstufe.

Im Auftrag der Bildungsdirektoren der Zentralschweiz (BKZ) hat die Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Fachmittelschulen in der Zentralschweiz ein Rahmenkonzept für die Fachmaturität im Berufsfeld Pädagogik erarbeitet. Dieses Rahmenkonzept war die Grundlage für die Schulkonzepte der einzelnen Kantone, in denen eine Fachmittelschule besteht (LU, SZ, UR, ZG). Die Schulkommission der FMS hat das auf die Rahmenbedingungen abgestützte Schulkonzept und den Lehrplan der FMS des Kantons Zug am 18. Juni 2008 genehmigt.

Zusätzliche Allgemeinbildung mit Prüfungsabschluss

Die Bedingungen für die Fachmaturität in den einzelnen Berufsfeldern der FMS sind im EDK-Anerkennungsreglement vorgeschrieben. Für die Fachmaturität Pädagogik ist eine ergänzende Allgemeinbildung vorgesehen. Der Fachmaturitätslehrgang, der im Kanton Zug ein Semester dauert (August bis Januar), schliesst sich an die dreijährige Ausbildung an der FMS mit Fachmittelschulabschluss im Berufsfeld Pädagogik an (dieser Abschluss ist eine zwingende Voraussetzung für die Zulassung zum Fachmaturitätslehrgang). Zusätzlich zum Präsenzunterricht von 25 Wochenlektionen wenden die Lernenden im FM-Lehrgang rund 20 Stunden pro Woche für Selbstlernanteile auf. Während den Selbstlernzeiten entwickeln die Lernenden u. a. eine Fachmaturitätsarbeit und bereiten sich für externe Sprachzertifikatsprüfungen vor. Der FM-Lehrgang wird mit der Fachmaturitätsprüfung abgeschlossen.

Die Prüfungsanforderungen wurden zusammen mit den zuständigen Stellen der PHZ erarbeitet. Das macht darum Sinn, weil so eine optimale Vorbereitung für die PHZ-Studiengänge zur Lehr-



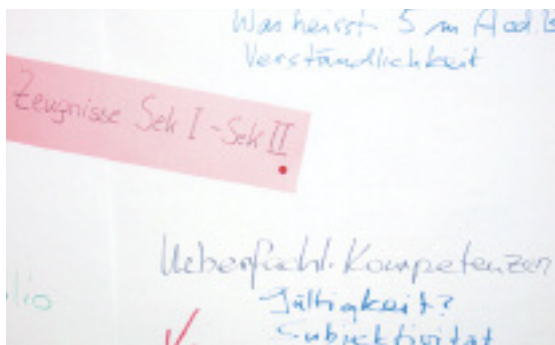
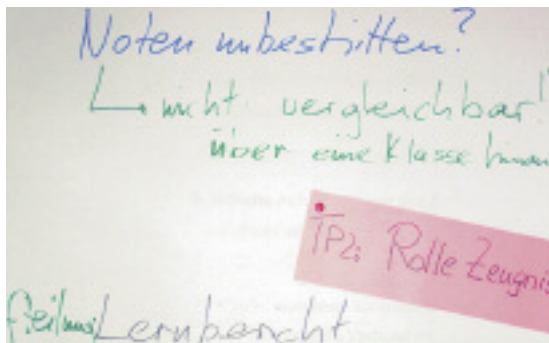
person der Unterstufe oder der Primarstufe gewährleistet werden kann. Die Fachmaturität im Berufsfeld Pädagogik berechtigt zu einem prüfungsfreien Übertritt an die PHZ und eröffnet nach einjähriger Arbeitswelterfahrung und positiver Eignungsabklärung auch den Zugang zu Fachhochschulen im sozialen Bereich. In Kombination mit Sprachzertifikaten führt sie zu einzelnen Studiengängen des Departements für Angewandte Linguistik an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Erste Abschlüsse im Januar 2009

20 Lernende meisterten den Lehrgang im aktuellen Schuljahr mit Erfolg und nahmen am 26. Februar 2009 erstmals im Kanton Zug Fachmaturitätszeugnisse entgegen: Anna-Lea Amstad, Blaser Fabian, Gähwiler Carmen, Räber Jessica, Raschle Fabienne, Waeny Nadine, Weiss Janine, Wey Fabienne, Wey Jennyfer, Barmet Angela, Ege Angela, Holzgang Dominik, Huwiler Claudia, Küçük Aylin, Müller Kevin, Reci Premtim, Späni Sarah, Stocker Cornelia, Winiger Remo, Zoppi Claudia. Herzliche Gratulation!

Gabriela Rey, Rektorin FMS

Projekt Nahtstelle Sek. I – Sek. II //////////////////////////////////



Bisheriger Verlauf

Das Projekt Nahtstelle fasst alle Aktivitäten im Bereich Sek. I – Sek. II zusammen und entwickelt sie weiter. Das Neue sind nicht die (mehrfach schon bekannten) Nahtstellenprobleme, sondern das direktions- und ämterübergreifende Vorgehen mit systematischem Einbezug aller Beteiligten. Eindrücklich zeigt sich, dass bei dieser Vorgehensweise sehr schnell mögliche Lösungen im Zentrum stehen und nicht mehr nur Probleme.

Durch umfassende Befragungen im vergangenen Jahr und eine Tagung mit 100 Beteiligten im April 2008 wurde eine Bestandesaufnahme gemacht und verschiedene Schwachstellen aufgezeigt. Sechs Themenbereiche wurden ausgewählt.

An der Follow-Up-Konferenz vom 19. Januar 2009 wurden die ersten Ergebnisse und Erfahrungen aller Teilprojekte ausgetauscht und die Weichen für das weitere Vorgehen gestellt, insbesondere auch für die Institutionalisierung der Zusammenarbeit. Die sechs Themenbereiche werden nun von den zuständigen Amtsstellen in Zusammenarbeit mit den Beteiligten weiter bearbeitet.

Teilprojekt 1: Stellwerk

Rotkreuz, Hünenberg und Walchwil führen Ende der 2. Klasse der Sekundarstufe I als Pilotgemeinden eine standardisierte Standortbestimmung für Schülerinnen und Schüler namens Stellwerk ein.

Damit können allfällige Defizite bezüglich Berufs- oder Schulwahl im 3. Schuljahr der Sekundarstufe I festgestellt und gezielt ausgeglichen werden. Auf das Schuljahr 2010/11 ist ein flächendeckender Einsatz von Stellwerk vorgesehen.

Teilprojekt 2: Zeugnisse

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Stufen, erarbeitet unter der Leitung von Urs Vögeli-Mantovani einen Vorschlag für eine Optimierung des Zeugnisses. Dabei soll sich die Überarbeitung an der Beurteilungspraxis ausrichten, die Bedürfnisse von B&F so weit als möglich aufnehmen und die vier Kompetenzbereiche (Fachkompetenz, Methoden- und Lernkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz) berücksichtigen. Wie bisher soll das Zeugnis über die Lernzielerreichung informieren und als Grundlage für schulische Laufbahntrennscheide dienen. Rückmeldungen möglichst vieler Interessengruppen sollen eingeholt werden.

Teilprojekt 3: Berufswahlvorbereitung

Bereits erfolgreich eingeführt sind der Berufswahl-Ordner sowie der Berufswahl-Pass der Berufsberatung. Damit erhalten die Jugendlichen umfassende Informationen, aber auch die Gelegenheit, ihre Berufswahlaktivitäten (Schnuppern, Info-Veranstaltungen, Lehrstellenbewerbungen usw.) zu dokumentieren. Ein dringendes Problem, das noch angegangen werden muss, sind die übermässig grossen Absenzen für Selektions- bzw. Bewerbungspraktika. Hier soll bis im Sommer ein Konzept vorliegen – erarbeitet von Schul- und Wirtschaftsvertretern.

Teilprojekt 4: Berufswahlmarketing

Ein Teilprojekt befasste sich mit der Berufsbildung. Mit verschiedenen Veranstaltungen soll die Berufsbildung näher an die Schule (und an die Eltern) gebracht und die Berufsbildung und die schulischen Ausbildungen als gleichwertig dargestellt werden.



Teilprojekt 5: Schulische Übergänge

Im Anschluss an die Follow-up-Konferenz fand am 19. März 2009 die erste Konferenz der gemeindlichen Rektoren und der kantonalen Rektorinnen und Rektoren statt. Es bestand Einigkeit darüber, dass der Weg über die Sekundarschule gestärkt werden soll. Als dringlichste Probleme wurden genannt:

- Die Übertrittsverfahren (nach der 6. Klasse und nach der Sekundarstufe I) sind zu thematisieren und Möglichkeiten von Sofortmassnahmen zu prüfen.
- Es sind Treffpunkte als Dialog auf Fachebene zu institutionalisieren (Verbindlichkeit der Fachkompetenzen an der Nahtstelle).

Teilprojekt 6: Case Management

Bereits angelaufen ist das Projekt Case Management. Damit werden alle Jugendlichen mit «Risikofaktoren» erfasst und begleitet sowie die Bemühungen der verschiedenen Anlaufstellen koordiniert. Im Projekt ist man dabei, die zu beteiligenden Stellen sowie Befürchtungen und mögliche Probleme zu erfassen. Bereits laufende Massnahmen und Aktivitäten sind zu berücksichtigen.

Die einzelnen Teilprojekte befinden sich auf ganz unterschiedlichen Konkretisierungsstufen und müssen daher auch verschieden angegangen bzw. weitergeführt werden. Da die Teilprojekte jedoch inhaltlich und organisatorisch vernetzt sind, ist es von immensem Wert, dass ein übergeordnetes Projekt sozusagen eine Klammer bietet. Ein Hauptziel des Nahtstellenprojektes, nämlich die besser verankerte und etablierte Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, ist mit den genannten Projekten bereits erfolgreich eingelöst. Zufrieden mit dem Fortschritt der Projekte zeigten sich an der Follow-up-Konferenz sowohl der Zuger Bildungsdirektor Patrick Cotti wie auch Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel. Sie begrüßten in ihren Ansprachen die Bemühungen um die Verbesserung der Nahtstelle Sek. I – Sek. II: «Das verbesserte gegenseitige Verständnis zwischen allen Beteiligten sind wichtige Voraussetzungen, um den Jugendlichen einen optimalen Übergang zu ermöglichen.»



GIBZ Orientierungsabende // // // // // // // // // // // // // // // //



Veranstaltungen

für Lernende, welche im August 2009 eine der unten aufgeführten Berufslehren beginnen oder sich dafür interessieren, deren Eltern, Lehrpersonen und Berufsbildner. Wir schätzen es, wenn möglichst viele Eltern und Lehrmeister die Gelegenheit der Kontaktnahme wahrnehmen.

Die Veranstaltungen finden im Saal des GIBZ (Trakt 1, Parterre) statt! Benützen Sie bitte die öffentlichen Verkehrsmittel, da Parkplatzzahl beschränkt ist.

Ziel

An unseren Orientierungsabenden informieren wir über unsere Schule (Organisation, Pflichtunterricht, Zusatzausbildungs- und Förderkursmöglichkeiten, Berufsmaturitätsschule u. a. m. und beantworten Ihre Fragen. Mit einigen Tipps möchten wir den künftigen Lernenden den Start an der Schule erleichtern.

Dienstag, 5. Mai 2009, 19.00 – ca. 21.00 Uhr, für Interessenten folgender technischer und industrieller Berufe:

Automatiker/in, Automobil-Mechatroniker/in, Automobil-Fachmann/-frau, Elektroinstallateur/in, Elektroniker/in, Informatiker/in, Konstrukteur/in, Montageelektriker/in, Polymechniker/in

Mittwoch, 13. Mai 2009, 19.00 – ca. 21.00 Uhr, für Interessenten folgender gewerblicher Berufe: Attestausbildungen (berufspraktische Bildungen mit Attest: Automobil-Assistent/in, Hauswirtschaftspraktiker/in, Küchenangestellte/r, Reifenpraktiker/in), Bauzeichner/in, Bodenleger/in, Coiffeur/Coiffeuse, FAGE, Hauswirtschafter/in, Hochbauzeichner/in, Koch/Köchin, Maurer/in, Sanitärinstallateur/in, Schreiner/in, Zahntechniker/in

Wichtig

Es findet keine Einschreibung statt. Für zukünftige Berufslernende mit Lehrort im Kanton Zug gilt die Abgabe des Lehrvertrages ans Amt für Berufsbildung Zug als Anmeldung für die Schule. Ausserkantonale Berufslernende werden weiterhin direkt beim GIBZ für den Pflichtunterricht vom Berufsbildner angemeldet.

Anmeldeformulare

www.gibz.ch, Dokumente & Formulare
 Sekretariat GIBZ
 Baarerstrasse 100
 6302 Zug
 041 728 30 30
 sekretariat@gibz.ch



Pädagogische Hochschule Zentralschweiz – PHZ Zug //



IZB

Lehrerbildung in Entwicklungsländern

Das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) hat im Rahmen eines Forschungsprojektes Gelingensbedingungen für Nord-Süd-Partnerschaften im Hochschulbereich ausgearbeitet. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes liegen nun vor und wurden zusammen mit weiteren Beiträgen zum Thema in einem Sammelband herausgegeben.

Für die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz hat das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) Partnerschaften in Tansania und Mazedonien initiiert. Diese werden fachlich und finanziell nebst anderen von der Stiftung Bildung und Entwicklung, SBE, im Rahmen des Programms «Partnerschaft Nord/Süd» unterstützt.

Das Ende der ersten Programmphase hat die Stiftung zum Anlass genommen, aus den bisherigen Erfahrungen Gelingensbedingungen für solche Partnerschaften abzuleiten.

Die SBE hat dem IZB den Auftrag erteilt, ein entsprechendes Forschungsprojekt zu realisieren. Die Ergebnisse liegen nun zusammen mit weiteren Beiträgen zum Thema in einem Sammelband vor.

Die in einem Buch zusammengestellten Arbeiten beleuchten aus unterschiedlichen Perspektiven Chancen und Stolpersteine von institutionellen Nord-Süd-Hochschulpartnerschaften. Damit stellt der Band ein Arbeitsinstrument dar, mit dem vorhandenes Wissen und bisherige Erfahrungen für die Entwicklung von laufenden und neuen Nord-Süd-Partnerschaften in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nutzbar gemacht werden.

Für das gute Gelingen einer Nord-Süd-Partnerschaft hat die Studie vor allem folgende Bedingungen festgehalten:

- eine sorgfältig Aushandlung in der Aufbauphase
- gegenseitiges Verständnis und Respekt
- geteilte Verantwortlichkeiten
- gemeinsame Bedürfnisabklärung
- klare Unterstützung der Schulleitung
- nachhaltige institutionelle Abstützung
- sich ergänzende Kompetenzen der beiden Partnerinstitutionen
- angemessener Umfang an Ressourcen



/// ///

Das Buch «Nord-Süd-Partnerschaftsperspektiven in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung» ist der erste Band einer neuen, vom IZB herausgegebenen Publikationsreihe mit dem Titel *Internationale Perspektiven in Bildungsfragen*.

Sieber, Priska & Lottenbach, Samantha (Hrsg.) (2009). *Nord-Süd-Partnerschaftsperspektiven in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Reihe: Internationale Perspektiven in Bildungsfragen, Bd. 1. Münster, Hamburg, Berlin, Wien, London, Zürich: LIT Verlag.

Prof. Dr. Markus Diebold, Leiter IBB

IBB

Schulleitungssymposium (SLS)

3. bis 5. September 2009 in Zug

Die Fachtagung zu Schulqualität, Schulentwicklung und Schulmanagement findet vom 3. bis 5. September in Zug statt und trägt den Titel «Zeitgemässes Schulmanagement: Widersprüchliche Erwartungen und zielorientierte Lösungen». Veranstalter ist das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Zug.

Es werden rund 250 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern der Welt erwartet, insbesondere werden die Schweiz, Österreich und Deutschland vertreten sein. Zahlreiche Referenten informieren und laden zu spannenden Diskussion ein.

Die Teilnehmergruppe setzt sich zusammen aus Lehrkräften, Schulleiterinnen und Schulleitern, Vertretern der Bildungsbehörden und Lehrerfortbildungsinstituten, Vertretern der Wissenschaft sowie Vertretern von Verlagen, Vereinen und Initiativen.

Vor der Hauptkonferenz findet vom 1. bis 3. September 2009 das «International Seminar», als eine Art Vorkonferenz mit ausgewählten internationalen Gästen, statt. Zentrale Fragen von Schule und Schulleitung in den jeweiligen Ländern werden diskutiert. Neben der Vorstellung der Schweizer Schulsysteme werden die Teilnehmer auch Schulen und Bildungsbehörden besuchen können.

Die Hauptkonferenz stellt die Herausforderungen für Schulleitung, vor allem angesichts der stärkeren Eigenverantwortlichkeit von Schule, in den Mittelpunkt. In Vorträgen, Symposien, Workshops und Podiumsdiskussionen werden die Herausforderungen in den Bereichen Schulqualität, Schulentwicklung und Schulmanagement thematisiert und diskutiert. Die Tagung bietet vielfältige Möglichkeiten zum Ideen- und Erfahrungsaustausch.

Information und Anmeldung

www.Schulleitungssymposium.net

Prof. Dr. Stephan Huber, Leiter IBB

Abteilung

Dienstleistungen

Neuer Name: Förderprojekt «treib.stoff»

Das Projekt «Qualifizierung von freiwillig tätigen Jugendlichen» geht in die nächste Phase. Unter dem neuen Namen «treib.stoff – die Akademie für junge Freiwillige» wird die Akademie im September 2009 erstmals durchstarten.

Information: www.treib-stoff.ch

Barbara Gysel, Projektleiterin treib.stoff

Forschungstag am 15.05.2009

Am 15. Mai 2009 findet bereits zum zweiten Mal der Forschungstag an der PHZ Zug statt. In diesem Jahr bietet die PHZ Zug am frühen Abend auch der interessierten Bevölkerung ein ansprechendes Programm. Informationen: www.zug.phz.ch >aktuell

Weiterbildung für Mitarbeitende

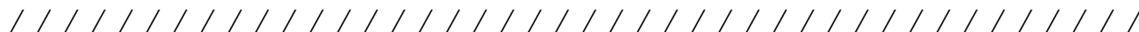
in der schulergänzenden Betreuung

Auch im neuen Schuljahr 2009/10 wird die Weiterbildung für Mitarbeitende in der schulergänzenden Betreuung angeboten. Der Kurs richtet sich an Personen, die über keine oder nur über geringe pädagogische Kenntnisse verfügen und in der Randzeitenbetreuung, am Mittagstisch oder in der Hausaufgabenhilfe bereits tätig sind oder werden möchten.

Programm und Information:

www.dienstleistungen.zug.phz.ch

> Veranstaltungen > schulergänzende Betreuung



Kult-Uhr-Programm an der PHZ Zug

Das neue Semester hat an der PHZ Zug begonnen. Zum Semesterprogramm gehören wie immer auch die beliebten Kultur- und Sportanlässe. Auch die Öffentlichkeit ist zu den verschiedenen Veranstaltungen herzlichst eingeladen. Die Veranstaltungen bieten Anlässe zu Austausch und Begegnung. Veranstaltungstermine und Information: www.zug.phz.ch > Campus Zug > Kultur/Sport

Brundibar – Kinderoper, 7. bis 9. Mai in Baar

Manege frei für Brundibar! Baarer SchülerInnen gestalten zusammen mit Studierenden der PHZ Zug eine Oper! Gemeinsam werden sie das geschichtsträchtige Stück «Brundibar» in einem Zirkuszelt aufführen. Die Musik stammt vom tschechisch-jüdischen Musiker Hans Krása. Die Kinderoper «Brundibar» thematisiert kindliche Freundschaft und Solidarität. Die beiden Kinder Aninka und Pepicek befinden sich in einer misslichen Lage und kämpfen gemeinsam mit Tieren um ihren Platz in der Welt der Erwachsenen. Wir freuen uns, Sie vom 7. – 9. Mai 2009 in unserer Manege begrüßen zu dürfen.

Cornelia Krause, Leiterin Dienstleistungen

Abteilung

Weiterbildung / Zusatzausbildungen

Programm 2009/10 WBZA PHZ Zug

Fürs kommende Schuljahr konnten wir wiederum ein abgerundetes Weiterbildungsprogramm zusammenstellen, in welchem Lehrpersonen und Schulleitende hoffentlich etliche Kurse finden, die

ihren momentanen Bedürfnissen und dem Bedarf der Schulentwicklung entsprechen und die eine oder andere (Weiter-)Entwicklung ins Rollen bringen werden. Das Kursprogramm wird vor den Frühjahrsferien über die gemeindlichen Rektorate an alle Lehrpersonen verteilt. Das gesamte Kursprogramm finden Sie auch unter www.wbza.zug.phz.ch.

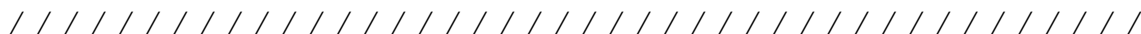
Anmeldeschluss ist der 31. Mai 2009

Unser diesjähriges Kursprogramm steht unter dem Motto «Entwicklungen ins Rollen bringen». In bewährter und weiter intensivierter Zusammenarbeit mit der PHZ Luzern und Schwyz können wir ca. 380 «Kursmurmeln» den Lehrpersonen des Kantons Zug als Anstoss für Entwicklungen anbieten. Einige «Murmeln» bündeln sich u. a. wie folgt zu Schwerpunkten:

Bereich Mensch & Umwelt und Naturlehre

Die Verantwortlichen der LWB-Stellen der Zentralschweizer Kantone LWBZ haben beschlossen, gemeinsam einen Themenschwerpunkt im Bereich Mensch & Umwelt und Naturlehre zu setzen. Wir organisieren dazu ein erweitertes Kursangebot in den Schuljahren 2009/10 und 2010/11. Zusätzlich finden im Verlaufe des Schuljahres 2009/10 vier Tagungen an unterschiedlichen Orten statt.

Ziel dieser Kurse und Tagungen ist es, den Lehrpersonen didaktisch-methodisches Wissen und differenziertes inhaltliches Verständnis an die Hand zu geben. Es soll auch aufgezeigt werden, wie der Schulunterricht mit aktuellen Projekten, Drittinstitutionen und ausserschulischen Lernorten in Verbindung gebracht werden kann. Besondere Beachtung verdient auch die Vermittlung von



instrumentellen Zielen – ein Kernstück des M&U-Lehrplans. Beachten Sie den separaten Tagungs-flyer.

Lernen verstehen – verstehen lernen

Unter diesem Titel bieten wir im Frühjahr 2010 eine vierteilige Vortragsreihe an. Renommierete Forscherinnen und Forscher berichten über neue Erkenntnisse zum Phänomen Lernen, wobei auch der Transfer in die konkrete Arbeit im Schulzimmer nicht fehlen wird. Ein Flyer wird Sie informieren.

Internationale Schulleitungssymposium

Vom 3. – 5. September 2009 findet in Zug das internationale Schulleitungssymposium unter der Leitung des Instituts für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der PHZ Zug statt. Die Fachtagung zu Schulqualität, Schulentwicklung und Schulmanagement trägt den Titel «Zeitgemässes Schulmanagement: Widersprüchliche Erwartungen und zielorientierte Lösungen».

Wir empfehlen den Zuger Schulleitenden die Tagungsteilnahme und offerieren im Rahmen unseres Programms die Tagungsgebühr. Daneben bieten wir weitere zahlreiche zentralschweizerische *Schulleitungsbildungskurse* an.

Nachqualifikation Französisch

Die Nachqualifikation Englisch Primar konnte im Juni mit den letzten Kursen erfolgreich abgeschlossen werden. Gleichzeitig liefen im Schuljahr 2008/09 die ersten Zyklen zur *Nachqualifikation Französisch Primar*. Die Lehrpersonen der Sek1-Stufe bereiteten sich im Rahmen der WEF-Kurse auf die ersten Schülerinnen und Schüler vor, welche mit 4 Jahren Englischunterricht an die Oberstufe übertreten, resp. vertieften ihre methodisch-didaktischen Kenntnisse im Bereich Französisch. Die Nachqualifikationen Französisch Primarschule und *Englisch/Französisch WEF Sek I* werden durch die PHZ Schwyz bzw. die PHZ Luzern angeboten, auf deren Kurse wir verweisen.

CAS Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität DaZIK

Ab August 2009 bieten wir mit der Zusatzausbildung CAS DaZIK neu ein Weiterbildungsangebot an, welches sich zum Ziel setzt, unsere fremdsprachigen Kinder und Jugendlichen beim Erwerb der Schulsprache gezielt zu unterstützen und damit ihre beruflichen Chancen und ihre Integration in unsere Gesellschaft zu fördern.

André Abächerli, Leiter WBZA der PHZ Zug



Sport in der Schule //

Letzte Einführungskurse für Lehrpersonen

J+S Kids

Letztmals gibt es einen Einführungskurs zum J+S Kids-Leiter in 2 Tagen! Zusammen mit Luzern, Uri, Ob- und Nidwalden bietet der Kanton Zug einen zweitägigen Einführungs-Leiterkurs J+S Kids an.

Freitag/Samstag, 6./7. Juni 2009 in Hünenberg ZG

Absolventen des Kurses erhalten die Anerkennung als Leiter J+S Kids. Mit der Ausbildung können sie ab dem Schuljahr 2009/10 Angebote für das neue nationale Programm für 5 – 10 Jährige (J+S Kids) im freiwilligen Schulsport durchführen. Zielgruppe des Kurses sind interessierte Lehrpersonen der Kindergärten und entsprechenden Schulstufen sowie Sportlehrpersonen. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen sowie neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse hat der Bund entschieden, seine Aktivitäten bei den 5- bis 10-Jährigen zu intensivieren. Zusätzlich zum obligatorischen Sportunterricht und dem Projekt schule.bewegt engagiert sich der Bund und die Kantone neu mit J+S Kids für die regelmässige und vielseitige Sport- und Bewegungsförderung der 5- bis 10-Jährigen.

Anlässe

Kantonale Schulsportmeisterschaften

Donnerstag, 7. Mai 2009, ganzer Tag

OL – sCOOL-Cup, Röhrliberg, Cham

Freitag, 8. Mai 2009, Nachmittag

Polysportive Stafette, Röhrliberg, Cham

Mittwoch, 6./13./20. Mai 2009, Nachmittags

CS-Cup, Hünenberg

Kantonale Schulsportmeisterschaften

Mittwoch, 2. September 2009, Nachmittag

Leichtathletik, Herti, Zug

Anfang September

Schwimmen, Wasserspringen, Lättich, Baar

Informationen und Ausschreibungen werden laufend auf unserer Homepage aufgeschaltet: www.zug.ch/sport > Schulsport > Kantonale Schülersportmeisterschaften

Die Anmeldung für den CS-Cup ist nur online möglich. Die Anmeldung von einer Gruppe oder Mann-

schaft muss von einer Lehr- oder Begleitperson ausgefüllt werden.

Zuger Ausdauersportanlässe

Das Amt für Sport unterstützt weiterhin mit einem finanziellen Beitrag das Engagement für den Ausdauersport. Für jede Schülerin und jeden Schüler, welche z. B. 4 km Springen oder einen OL laufen (mind. 4 km), also die Minimalanforderungen der Zuger Ausdaueranlässe erfüllen, bezahlt der Kanton in die Schul- oder Klassenkasse Fr. 3.-. Alle Lehrpersonen des Kantons Zug mit aktivem J+S Leiterstatus können Zuger Ausdaueranlässe (ZUA) mit 4.- bis 9.-Klässler ausserhalb von J+S Kursen und Lagern organisieren und durchführen. ZUA sind vor der Durchführung durch den Schulcoach dem Amt für Sport zu melden. Die Anmeldung muss vom Schulleiter oder Rektor mit unterzeichnet werden. Informationen und Anmeldeformular: www.zug.ch/sport

Minimarathon

Eine Disziplin im Rahmen der Zuger Ausdaueranlässe ist der Minimarathon. Für die Bewältigung der in allen Gemeinden signalisierten Minimarathonstrecken bezahlt der Kanton sogar Fr. 4.- pro Schülerin und Schüler. Informationen zum Wettkampf werden den Verantwortlichen Schulsport der einzelnen Gemeinden und Schulen rechtzeitig zugestellt.

bike2school 2009

Auch 2009 bezahlt der Kanton Zug die Teilnahmegebühr für alle teilnehmenden Zuger Schulen. Mit bike2school setzen sich zwischen dem 17. August und 11. Oktober 2009 Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse bis und mit Sekundarstufe II auf dem Weg zur Schule aufs Velo. Zu gewinnen gibt es Punkte im Wettbewerb um Klassen- und Einzelpreise, aber auch Fitness, Spass und Verkehrssicherheit. Die Schulen melden sich zwischen April und Ende Juli 2009 an.

Weitere Informationen: www.bike2school.ch

Information

Felix Jaray

Amt für Sport, Kirchenstrasse 6, 6300 Zug
041 728 35 54, sport@zug.ch, www.zug.ch/sport



Grundlagen der Suchtprävention // // // // // // // // // // // // // // // //



Ein neues Angebot des Gesundheitsamtes

Suchtprävention ist kein Buch mit sieben Siegeln! Deshalb hat das Gesundheitsamt des Kantons Zug die Grundlagen und die neuesten Angebote der Suchtprävention auf einem interaktiven Plakatrundgang übersichtlich zusammengefasst. Dabei werden Inhalte wie zum Beispiel «Risiko- und Schutzfaktoren», geschlechterspezifische Themen sowie «Was kann ich als Lehrperson machen» aufgezeigt und bearbeitet. Dieser kann auch über den Mittag mit einem Lunch oder als interne Weiterbildung für interessierte Lehrpersonen, Jahrgangsteams sowie andere neugierige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt werden. Der Workshop wird je nach Grösse der Gruppe von einer oder zwei Fachpersonen des Gesundheitsamtes begleitet. Dieses Angebot ist auch dem Aprilbeitrag des Jahreskalenders «Suchtpräventions- und Gesundheitsförderungsangebote für Schulen im Kanton Zug» beschrieben.

Weitere Angebote

Die Plakate des Rundgangs sind interaktiv gestaltet und laden zur Diskussion mit Kolleginnen und Kollegen ein. Nebst Informationen über Trends im Suchtbereich liegen die verschiedenen Angebote sowie Flyer der Suchtprävention zur Einsicht bereit.

Eines dieser Angebote ist die sehr attraktive und vielseitig nutzbare Pop-Box. Darin befinden sich sechs bereits vorbereitete Workshops inklusive Kopiervorlagen und Anspielfilmen zu den Themen «Genuss oder Sucht?», «Konfliktbewältigung», «Gruppendruck», «Rausch & Risiko», «Schönheitsideale» und «Werbung, Konsum und Marken». Ein weiteres neues Angebot stellt die Präventionsbox «freelance» dar. Mit Hilfe einer Dartscheibe werden die Themen Alkohol, Tabak und Cannabis in interaktiver Form bearbeitet, sei dies in Gruppen- oder Einzelarbeit. Ein älteres, aber sehr gut bewährtes Angebot ist der «Saftlade». Um bei Abschlussfesten eine alkoholfreie Bar führen zu können, vermittelt das Gesundheitsamt des Kantons Zug den «Saftlade». Dabei übernimmt es die Transport- und Vermietungskosten. Zudem werden fünf druckfrische Rezeptkarten mitgeliefert, die auch unabhängig vom Saftlade-Einsatz gratis bestellt werden können.

Der interaktive Plakatrundgang ist ein ausgezeichnetes Angebot, Suchtprävention in den Unterricht einzubinden. Bei Fragen stehen die anwesenden Fachpersonen zur Verfügung. Das Angebot ist gratis.

Information

Gesundheitsamt, Edith Ambord, 041 728 35 10



MindMatters



Keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit

MindMatters ist ein Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Schule. Wie können Kinder und Jugendliche erfolgreich mit den Chancen und Risiken, die das Aufwachsen in der heutigen Gesellschaft mit sich bringt, umgehen? Das Programm MindMatters fördert die Fähigkeit zur Problembewältigung, stärkt das Selbstvertrauen und trägt so zur psychischen Gesundheit an Schulen bei.

Wenn die Angst vor der Prüfung Übelkeit verursacht oder die täglichen Herausforderungen kaum mehr bewältigbar scheinen, dann ist es schwierig, sich auf Mathematik, Französisch oder Geografie zu konzentrieren. Psychische Probleme nehmen auch im Kindes- und Jugendalter zu und führen in der Folge ebenfalls in der Schule vermehrt zu Schwierigkeiten und leidvollen Erfahrungen für alle Beteiligten. Um dieser Tendenz entgegenzutreten, wurde das Programm MindMatters zur Förderung psychischer Gesundheit an Schulen entwickelt, ganz nach dem Grundsatz «There is no health without mental health» (WHO). Es bietet den Schulen bei der Bearbeitung dieser Themen Unterstützung an und fördert die Lebenskompetenz von Jugendlichen.

Übungen, Spiele und Handlungsstrategien

Psychische Gesundheit meint «die Fähigkeit, sich kompetent mit den gesellschaftlichen Anforderungen auseinander setzen zu können und im Leben auch eigene Wünsche, Bedürfnisse und Hoffnungen konstruktiv zu verwirklichen» (Prof. Dr. Peter Paulus). MindMatters ist ein ganzheitlich angelegtes Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern von der

5. bis zur 10. Klasse. Es bietet Materialien zur Festigung des Klassenzusammenhalts, zum Umgang mit Stress, Verlust und Trauer, zur Prävention von Selbstverletzung und Suizid, sowie zum Verstehen Psychischer Krankheiten. Die Übungen, Spiele und Handlungsstrategien zielen darauf ab, die Widerstandskraft (Resilienz) zu stärken und ihre Selbstentfaltung zu fördern. MindMatters stammt aus Australien und wurde im deutschen Sprachraum erprobt und evaluiert. www.mindmatters-schule.de

Die Evaluation hat gezeigt, dass sich der Umgang mit Konflikten bei Schülerinnen und Schülern verbessert hat, weniger psychovegetative Beschwerden auftraten und die Lehrpersonen als vermehrt unterstützend wahrgenommen wurden. Auch auf die berufliche Belastung der Lehrpersonen hat sich die Arbeit mit MindMatters positiv ausgewirkt.

Am Modellversuch beteiligten sich auch drei Schulen aus der Schweiz. Eine Jugendliche (15) aus einer dieser Schulen berichtet: «Früher gingen alle ihre eigenen Wege. Seit wir über Mobbing gesprochen und Blätter dazu ausgefüllt haben, schauen wir mehr aufeinander. Ich wage es jetzt auch, mich einzumischen und nicht mehr weg zu schauen.»

Aus der Evaluation wurde auch deutlich, dass eine fundierte Einführung in Konzept und Materialien notwendig ist, um die Wirksamkeit des Programms zu gewährleisten. Wir unterstützen Sie dabei, das ganze Programm oder einzelne Themen an Ihrer Schule einzuführen.

Information

Ursula Koch, Programmleiterin Psychische Gesundheit, Ägeristrasse 56, 6300 Zug
041 728 35 19, ursula.koch@gd.zg.ch
www.zug.ch/gesundheit, www.gesunde-schulen.ch



Weitergabe von Schülerdaten // // // // // // // // // // // // // // // //

Wenn eine Schülerin oder ein Schüler in eine neue Klasse eintritt – welche Daten sind von der früheren Lehrperson an die neue Lehrperson bekannt zu geben? Die Rechtslage ist grundsätzlich unabhängig davon, ob es sich beim Klassenwechsel um den Übertritt an die nächst höhere Stufe an derselben Schule oder aber um den Wechsel an eine andere Schule handelt.

Neue Klasse – neue Chance!

Das geltende Recht gibt der Schülerin, dem Schüler bei jedem Übertritt grundsätzlich die Chance zu einem Neuanfang. Kinder, die sich – je nach Alter – noch in starker Entwicklung befinden, sollen mit neuen Lehrpersonen und in neuer Lernumgebung auch neue Startchancen erhalten. Die neue Lehrperson soll sich somit, unbefangen von allem Vergangenen, selber ein aktuelles Bild über die Schülerin oder den Schüler machen können.

Dies bedeutet, dass an die neue Lehrperson und die neue Schule grundsätzlich keine Daten aus der Vergangenheit weitergegeben werden dürfen.

Ausnahmen

Informationen über die Schülerin oder den Schüler, die die neue Schule zwingend benötigt, damit sie überhaupt den Schulwechsel administrativ erledigen kann, dürfen von der früheren Schule mitgeteilt werden. Darunter fallen die folgenden Daten: Personalien (Name, Vorname, Adresse, Geschlecht, Geburtsdatum, Telefon), weitere Angaben zur Person (Nationalität sowie Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer der Erziehungsberechtigten), bisherige Klasse, Muttersprache bzw. Fremdsprachigkeit, abgebende Lehrperson (Name, Adresse und Telefonnummer), Besuch des bisherigen Religionsunterrichtes (ja oder nein), Zuweisungsentscheid betreffend Sekundarstufe I, Empfehlung bezüglich Niveauekurs und allfälliger Zuweisungsentscheid, Empfehlung betreffend Regelklasse oder Kleinklasse und allfälliger Zuweisungsentscheid, allenfalls nicht abgeschlossener Förderunterricht. Weiteres ist nicht mitzuteilen.

Informationspflicht der Eltern

Da somit die neue Lehrperson von der früheren Lehrperson grundsätzlich keine Informationen über Schülerinnen und Schüler erhält, sind die Erzie-



hungsberechtigten verpflichtet, die neue Lehrperson über besondere Umstände ihres Kindes zu informieren, die für den Schulalltag wichtig sind.

Lehrperson darf sich bei den Erziehungsberechtigten erkundigen

Es steht der neuen Lehrperson frei, sich direkt an die Erziehungsberechtigten oder an die Schülerin bzw. den Schüler zu wenden, sofern sie zwingend zusätzliche Informationen für ihre Aufgabenerfüllung benötigen sollte.

Zustimmung der Betroffenen

Sind die Erziehungsberechtigten oder – je nach Alter – die betroffene Schülerin bzw. der betroffene Schüler ausdrücklich und freiwillig damit einverstanden, dass ihre Daten an Lehrpersonen oder Schulen weitergegeben werden, ist die Datenbekanntgabe rechtmässig.

Fazit

Entgegen weit verbreiteter Meinung in Schulkreisen sieht das Schulrecht somit keinen freien Informationsfluss zwischen abgebenden und übernehmenden Lehrpersonen und Schulen vor. Vielmehr gilt der Grundsatz des Neuanfangs, grundsätzlich werden daher keine Daten von früher weitergegeben.

Information

Dr. iur. René Huber
Datenschutzbeauftragter
rene.huber@allg.zg.ch
www.datenschutz-zug.ch



Didaktisches Zentrum Zug



Bücherraupe:

Leseförderung in Kindergarten und Unterstufe

Mit Bilderbüchern fängt das Lesen an! Spätestens im Kindergartenalter wird der Grundstein für eine lebenslange Beschäftigung mit Sprache und Schrift gelegt; lesen lernt man durch Lesen. Die Bücherraupe des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) enthält rund 30 Titel: Bilderbücher und eine gezielte Auswahl entsprechender Sachliteratur. Die Lehrpersonen erhalten Anregungen, und die Kinder haben Spass: Sie können mit allen Sinnen in die Welt des Buches einsteigen.

2009 ist im Didaktischen Zentrum Zug die Bücherraupe zum Thema «Multikulti» stationiert und kann ausgeliehen werden.

Unterrichtsmaterial Primarstufe

- Bauer, K.: Ohne Arbeitsblatt geht's auch!: praktische Alternativen zum Arbeitsblatt. Verlag an der Ruhr, 2008. DK 370.2
- Oberdorfer, G.: Die Forscherkiste: neue Experimente für die fünf Sinne. Zytglogge Verlag, 2008. DK 50 « Experiment»
- Eggert, J.: Fossile und erneuerbare Energien: Ressourcen – Umwelt – Technik/Jens. Persen, 2008. DK 620
- Maschke, H.: Spass beim Singen: Lieder für viele Gelegenheiten, mit Noten und Instrumentalbegleitung: vielfältige Methoden für die Klassen 1 bis 4, mit CD. Cornelsen Scriptor, 2008. DK 784
- Deutsch als Fremdsprache, Kindergarten und Vorschule: Die Sprachschatzkiste: Wortschatz in Bildern, Geschichten und Spielen, Unterrichts-

- vorschläge und Arbeitsblätter, mit CD-ROM. Schubi Lernmedien, 2008. DK 803 «Dt. als Fremdsprache»
- Weber, A.: Kriminell gut lesen: fesselnde Kurzkrimis zur Förderung der Lesekompetenz, 3./4. Klasse: mit differenzierten Kopiervorlagen. Auer, 2008. DK 803 «Mittelstufe I»
- Der Rabe mit dem Stachel im Fuss: Märchen aus fünf Ländern in Deutsch und Türkisch. Verlag Pestalozzianum, 2008. DK 811.11

Unterrichtsmaterial Oberstufe

- Riesselmann, S.: Diskutieren lernen: Schritt für Schritt: Unterrichtsmaterial zur Schulung der Meinungsäusserung. Persen, 2008. DK 159.48
- Gugel, G., Jäger, U.: Frieden gemeinsam üben: didaktische Materialien für Friedenserziehung und Globales Lernen in der Schule. Institut für Friedenspädagogik, 2007. DK 327
- Lishak, A.: Klimawandel – was hab ich damit zu tun?: Infos, Rollenkarten und Materialien für Diskussionsrunden. Verlag an der Ruhr, 2008. DK 551.5
- Lindenmeyer, J., Rost, S.: Lieber schlau als blau – für Jugendliche: ein Präventionsprogramm für die Schule, mit CD-ROM. Beltz PVU, 2008. DK 613.8
- Hasenbein, B.: Von Liebe, Freundschaft und dem Ernst des Lebens: Lesetexte und Aufgaben in drei Differenzierungsstufen für Jugendliche. Persen, 2008. DK 803 «Lesetext Oberstufe»
- Haas, L., Stenzel, K.: Rätselspass Französisch: 50 Kreuzwörterrätsel für das 1. – 5. Lernjahr. Auer, 2009. DK 804



Museum für Urgeschichte(n) Zug // // // // // // // // // // // // // // // //

Sehen, staunen und erleben

Reise in die Vergangenheit

Altsteinzeitliche Jägerinnen, Pfahlbauer, Händler der Eisenzeit, Römerinnen und frühmittelalterliche Krieger haben ihre Spuren im Kanton Zug hinterlassen. Zahlreiche archäologische Funde zeugen von rund 20 000 Jahren Vergangenheit. Lebensbilder, Modelle und Geschichten machen den Alltag vergangener Epochen im Museum wieder lebendig. Aktuell ausgestellt ist die im Mai 2008 neu entdeckte römische Merkurstatuette von der Baarburg.

Der Ausstellungsteil «Seltene Zeugen» mit eindrücklichen Holzfunden aus neueren Ausgrabungen der Kantonsarchäologie Zug ist ab Mitte Mai geöffnet. Highlights sind dort die jungsteinzeitliche Doppelaxt von Cham-Eslen und der älteste Einbaum aus dem Zugersee.

Weitere Angebote

Ein Ausflug in die Vergangenheit

Sonntag, 17. Mai, 10 – 17 Uhr

Ein Programm zum Internationalen Museumstag unter dem Motto «Museen und Tourismus»: Kurzführungen geben Einblick in das Reisen vor 2000, 5000 und 10 000 Jahren. Ausserdem: Reisen Sie in eine Epoche Ihrer Wahl und bringen Sie ein Ferienfoto aus der Vergangenheit mit nach Hause.

Treffpunkt Steinzeitwerkstatt

Sonntag, 21. Juni, 14 – 17 Uhr

Der Aktionstag rund um Handwerk und Technik ist schon fast ein Klassiker: Urgeschichtliche Werktechniken ausprobieren unter fachkundiger Anleitung: Knochennadeln und Steinmeissel schleifen, Korn mahlen, Spiralwulstflechten und Schmuckanhänger herstellen. Für Kinder und Erwachsene.

Bilderwelten im Museum

Samstag, 1. August, 10 – 17 Uhr

Skizzen – Porträts – Illustrationen: Ein Blick über die Schulter der Künstlerinnen und Künstler im Museum. Lassen Sie sich porträtieren oder ver-

suchen Sie sich selber im Zeichnen am Zuger «Tag der offenen Tür».

Erlebnisarchäologie

Workshop Steinzeittechnik

13./14. Juni, 10.00 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr

Sie stellen einen Ötzi-Druckstab (Retuschiergerät für Silex) her und lernen damit Silexpfeilspitzen bearbeiten. Mit dem selbergemachten Birkenpech kleben Sie die Silexklinge in den Rindengriff des Pfahlbaumessers.

Erlebnisarchäologie Workshop Bogenbau

6./7. Juni, 10.00 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr

Bauen Sie einen traditionellen Holzbogen mit selbst gedrehter Sehne. Lernen Sie Pfeile mit Knochen- spitzen und einer Befiederung mit Naturfedern herstellen.

Schulklassenbesuche

Verschiedene Themenbereiche der Urgeschichte beziehen sich auf den M&U-Lehrplan.

Umfangreiches didaktisches Material ermöglicht das selbständige Arbeiten in der Ausstellung. Bei Werkstattbenützung führt die Museumspädagogin die Schulklassen in die urgeschichtlichen Werktechniken ein. Für Projektwochen werden spezielle Arrangements angeboten. Klassenbesuche und Material sind für Schulklassen des Kantons und der Stadt Zug gratis.

Öffnungszeiten für Schulklassen

Montag–Freitag, 8.00 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr.
Bitte Termin frühzeitig reservieren!

Anmeldung und Beratung

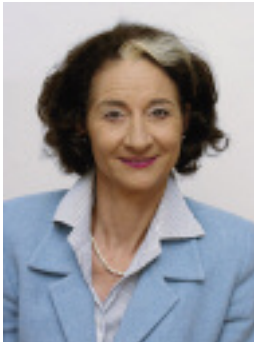
Marlise Wunderli, Museumspädagogin
041 728 28 87, marlise.wunderli@dbk.zg.ch

Information

Museum für Urgeschichte(n) Zug
Hofstrasse 15, 6300 Zug
041 728 28 80
www.museenzug.ch/urgeschichte



Burg Zug. Kultur – Zeit – Geschichte // // // // // // // // // // //



Neue Direktorin

Daniela U. Ball

Am 1. März 2009 hat Daniela U. Ball die Leitung der Burg Zug übernommen. Die Kunsthistorikerin verfügt über langjährige Erfahrung in der Museumsarbeit und hat eine spezielle Neigung für Museen in historischen Gebäuden. Über 13 Jahre leitete sie das Historische Museum Aargau mit den beiden Schlössern Lenzburg und Hallwyl. Als Präsidentin von DEMHIST (demeures historiques), dem internationalen Fachkomitee für Museen in historischen Wohnhäusern, ist sie weltweit vernetzt. Die neue Direktorin freut sich, mit dem Museumsteam das Wahrzeichen von Zug zu einem Ort weiterzuentwickeln, an dem Jung und Alt auf unterhaltsame Weise die Lebenswelten unserer Vorfahren erleben können. Durch die lebendige Vermittlung der Vergangenheit erhalten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu gestalten. Ein grosses Anliegen ist Daniela Ball, dass Kinder und Jugendliche ein Verständnis und eine Liebe zu historischen Bauten und historischen Sammlungen entwickeln können.

Vorschau

BURGBAROCK

Eröffnung Juni 2009

Die barocke Kirchenkunst vereint weltliche und himmlische Freude in sich. Das prunkvolle Schloss war wenigen vorbehalten, die festliche Kirche dagegen stand allen offen – sie war der Himmel auf Erden. Aus dieser Zeit zeigt die Ausstellung bewegte Gemälde, funkelnde Figuren und Kelche aus Silber sowie geschnitzte Muttergottes-Statuen, die wie eine Königin mit Kronen und Kleidern aus edlen Stoffen geschmückt wurden. Diese stimmungsvolle und sinnliche barocke Welt lohnt sich zu entdecken.

Angebote für Schulen

Teilen Sie mit den rund 2500 Kindern, Jugendlichen und Lernenden verschiedenster Institutionen, welche 2008 ein pädagogisches Programm in Anspruch nahmen, die Freude eines Bürgerlebnisses. Angebote zu Bildung und Vermittlung finden Sie unter: www.burgzug.ch/Bildung und [Vermittlung/Fotogalerie](http://www.burgzug.ch/Fotogalerie).

- Stufengerechte Workshops und interaktive Führungen mit der Museumspädagogin auf Anfrage
- Von der Lehrperson geführte Besuche mit der Klasse unterstützen wir mit Ideen und Material.

Öffnungszeiten

Dienstag – Samstag, 14 – 17 Uhr

Sonntag, 10 – 17 Uhr

1. Mittwoch im Monat, 14 – 20 Uhr

Für Schulklassen auch ausserhalb der Öffnungszeiten

Eine Anmeldung ist in jedem Fall erforderlich!

Information

Thery Schmid

Bildung und Vermittlung

tschmid@burgzug.ch

041 728 29 74

041 728 29 70 (14 – 17 Uhr)



Kunsthaus Zug //



Hans Weigand

Panorama

8. März bis 10. Mai 2009

Hans Weigands (Innsbruck, Wien) künstlerisches Universum ist enorm verzweigt, multimedial und interdisziplinär. Der Künstler verbindet dabei Malerei, Zeichnung, Computergrafik, Video, Objekt, Musik, etc. zu einem Ganzen. Er verwendet verbrauchte populäre Motive ebenso spielerisch und leicht, wie er ernste Themen wie Krieg, Frieden, Liebe und Gewalt verstörend thematisiert. Für die Zuger Ausstellung schafft Weigand ein rund 30 m langes Panoramabild, das den Höhepunkt seines bisherigen Schaffens zu werden verspricht: Ein Historienbild der heutigen Zeit. Die erste grosse Einzelausstellung des Künstlers in der Schweiz zeigt Werke aller Schaffensabschnitte seit den 1970er-Jahren.

Workshops zur Ausstellung

Panorama

ab 3. Klasse, ca. 2 h, Zuger Schulklassen kostenlos

Das Panorama war im 19. Jahrhundert ein populäres Bildmedium – nun ist es wieder aktuell. Hans Weigand schafft für Zug ein zeitgenössisches, begehbares und einzigartiges Panorama. Im Rundbild kommen die unterschiedlichsten medialen Bilder zusammen, Malerei und Collage ebenso wie Zitate aus Filmen, Werbung oder Kunst, Ernstes wie Witziges, Trauriges wie Überraschendes – so wie sich die Welt heute präsentiert? Weigands Weltsicht regt an, gemeinsam in die Bildwelt einzutauschen, genau hinzuschauen, sich in der Bilderflut zu orientieren und zu diskutieren. Im Atelier verarbeiten und kommentieren wir das

Gesehene zu einer collageartigen, sich langsam verdichtenden Panoramansicht aller Workshopteilnehmenden.

Mobile Kunstvermittlung

Panorama – Unsere Sicht auf die Welt

ab 3. Klasse, mind. ½ Tag, Kosten: CHF 30.–

Angeregt durch den Besuch im Kunsthaus vertiefen die Klassen die Auseinandersetzung mit ihrer Welt. In den Workshops soll gemeinsam ein Panorama entstehen, das die Sichtweise der jungen Generation auf die Welt zum Ausdruck bringt. Dieses collageartige Weltbild regt zum Dialog mit dem Panorama von Weigand an, wenn es für alle Beteiligten und Gäste im Kunsthaus Zug an einem gemeinsamen Anlass enthüllt wird.

Workshops zur Sammlung

KunstStück(e)

alle Stufen, 2 h, Kosten: CHF 30.–
nur ausserhalb der Öffnungszeiten

Nächste Ausstellung

Projekt Sammlung (6)

Olafur Eliasson

24. Mai – 16. August

Information und Anmeldung

Sandra Winiger

Kunstvermittlung

Dorfstrasse 27, 6301 Zug

041 725 33 40

sandra.winiger@kunsthauszug.ch



Mitteilungen LVZ //



Realloohnerhöhung

An der vergangenen Sitzung vom 26.2.09 entschied der Kantonsrat in zweiter Lesung eine Realloohnerhöhung von 2% für das Staatspersonal, die kantonalen und gemeindlichen Lehrpersonen. Damit wurde zwar die Forderung der Personalverbände von 3% nicht erfüllt, dafür wurde die Teuerung, die im Oktober 2,54% betrug, voll ausgeglichen. An dieser Stelle danken wir allen, die diesen Entscheid möglich gemacht haben.

Es ist aber fest zu halten, dass man seit 1989 praktisch 20 Jahre lang die Grundgehälter unverändert liess, während in dieser Zeit z. B. die Mieten im Kanton Zug um 70% anstiegen. Der Kanton Zug hat in den letzten Jahren im Gegensatz zu anderen Kantonen die Teuerung zwar stets ausgeglichen. Die hohen Zuger Lebenshaltungskosten werden aber mit dem Ausgleich der schweizerischen Teuerung nicht kompensiert. Auch eine Angleichung an die durchschnittliche Erhöhung der Schweizer Reallohne von 7% (1993–2008) ist mit der Realloohnerhöhung nicht erfolgt.

Viele Zuger, und nicht nur Politiker, glauben, dass die Löhne der Lehrpersonen jedes Jahr ansteigen. Mit dieser Behauptung und dem Ausgleich der schweizerischen Teuerung wurde unsere Forderung, die Grundlöhne wie in der Zuger Privatwirtschaft anzuheben, immer wieder hinausgeschoben. In der Privatwirtschaft werden nicht nur die Grundlöhne erhöht, sondern mit zunehmender Erfahrung erfolgen auch Beförderungen. Damit sind auch Lohnerhöhungen verbunden. Die zunehmende Erfahrung wird bei den Lehrpersonen auch berücksichtigt. In den ersten 12 Dienstjahren steigen deshalb die Löhne der Lehrpersonen effektiv

an. Die nächste und letzte Erhöhung erfolgt erst mit dem 24. Dienstjahr, also etwa im Alter von 45 Jahren. Dann bleibt der Lohn während 20 Jahren bis zur Pensionierung unverändert.

Altersentlastung

Zur Erinnerung: Mit der Erreichung des 50. Altersjahres sind durch die Lehrpersonen keine Skilager und keine Wintersportwoche mehr zu leisten. Ab dem Schuljahr, in welchem eine Lehrperson 55 Jahre alt wird, hat sie Anrecht auf zwei Lektionen Entlastung (bei bisherigem vollem Pensum oder einer Reduktion von höchstens 2 Lektionen). Mit 60 Jahren sind es drei Lektionen Entlastung. Bei einem kleineren Pensum, aber mindestens 50%, erfolgt eine reduzierte Altersentlastung. Wurde das Pensum bereits vor dem Erreichen des betreffenden Alters reduziert, so kann es nach der Inanspruchnahme der Entlastung nicht mehr erhöht werden.

Thomas Pfiffner, Präsident LVZ



Mitteilungen S&E //////////////////////////////////////



Wen interessiert HarmoS?

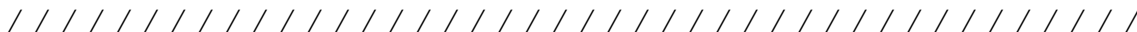
Um mich zu informieren, habe ich an zwei Informationsveranstaltungen in den Gemeinden Cham und in Unterägeri teilgenommen. Ich hatte den Eindruck, dass die Personen, welche an den Veranstaltungen teilnahmen, prinzipiell schon grob wussten, um was es geht. Dies ist sicher eine Folge der Thematisierung von HarmoS durch die Medien aufgrund der Abstimmungen in Luzern und Zürich.

Nach der Präsentation durch die DBK und den ergänzenden Hinweisen der Schulpräsidenten und Rektoren auf die konkreten Auswirkungen von HarmoS auf die eigene Gemeinde war es interessant zu verfolgen, wie die Frage- und Diskussionsrunde verlief. Zuerst kamen einfache Verständnisfragen und anschliessend Fragen direkt auf die jeweils eigene Situation bezogen. Später wurde es dann politisch/philosophisch, Weltanschauungen und feste Meinungen wurden kundgetan. Vieles wurde auch diskutiert, was gar nichts mehr direkt mit HarmoS zu tun hatte, aber gleichwohl interessant war.

Folgende zwei unterschiedliche Frage-/Antwort-Situationen zeigen meiner Ansicht nach die He-

erausforderungen bei der Entscheidungsfindung zu HarmoS auf:

- Eine Fragestellerin erkundigte sich konkret nach dem Kindergarteneintritt ihres Kindes. Aufgrund des angegebenen Geburtsdatums wurde ihr erklärt, dass in ihrer konkreten Situation keine Änderung zu heute besteht. Daraufhin kam die für mich zuerst verblüffende Antwort (sinngemäss): «Ah, dann ist es ja gut, dann ist mir egal, wie das mit HarmoS neu geregelt wird!». Für mich war zuerst unverständlich, wie man (frau) so «egoistisch» reagieren kann. Nach einer kurzen Überlegungszeit musste ich mir aber eingestehen, dass ich früher natürlich genauso «egoistisch» war, als es bei unserem Sohn um den Kindergarteneintritt ging.
- Ein nach dem Alter zu schliessen nicht mehr «Direktbetroffener» stellte folgende Aussage in den Raum: «Wenn HarmoS kommt, dann haben wir nichts mehr zu sagen!» Obwohl die Referenten diese Aussage so nicht unterstützen konnten und entsprechende Erklärungen dazu abgaben, hörte der Fragesteller schon gar nicht mehr hin. Er hatte die Informationsveranstaltung dahingehend uminterpretiert, dass er die Anwesenden über seine Meinung informiert.



Hier trafen also praktisch zwei Welten aufeinander, die einen wollen sich informieren vor allem bezüglich der eigenen Situation, die anderen nehmen politisch/philosophisch-motiviert an einer Info-Veranstaltung teil.

In den nach den Veranstaltungen geführten Gesprächen der Teilnehmenden konnte ich feststellen, dass einige Leute aufgrund des Abends ihre Fragen beantwortet erhielten. Sie nahmen vor allem zur Kenntnis, dass auch in Zukunft die Kinder noch in den «Kindergarten» gehen können, obwohl von «Einschulung» die Rede ist und dass das Angebot der Tagesstrukturen (Auffangstunden, Mittagstisch, Nachmittagsbetreuung) tatsächlich freiwillig ist und es auch bleiben wird.

Das Erfreulichste an der Diskussion um HarmoS ist aus meiner Sicht die Tatsache, dass unsere Schulen wieder ins Zentrum des Interesses gerückt sind. Dies ist meiner Ansicht nach auch dringend nötig. Denn nur gut informiert kann man auch die geforderten Entscheidungen für unsere gemeinsame Zukunft treffen.

René Weber, Vorstand S&E Kanton Zug

Veranstaltungen

Was ist mit den Buben los?

Dienstag, 12. Mai 2009, 20.00 Uhr

Aula Kantonsschule Zug

Dies ist im Moment ein grosses Thema. Fehlen den Jungs die männlichen Vorbilder, zum Beispiel in der Schule? Im Kindergarten und in der Primarstufe ist die Anzahl weiblicher Lehrpersonen grösser. Die Wahrscheinlichkeit, schon im Kindergarten ein männliches Vorbild zu bekommen, ist deshalb um einiges geringer. Jungs werden, im Gegenteil zu Mädchen, meistens als verschlossener und unlesbarer eingestuft. Wie ticken Jungs? Wie kann man sie besser verstehen, besser mit ihnen umgehen? Weshalb sind Jungs oft auffälliger als Mädchen? Sind Buben wirklich vor allem Problemfälle?

S&E Kanton Zug und eff-zett, Elterbildung, führen im Mai unter dem Titel Junge, Junge, Mann oh



Mann! zu diesem Thema eine Veranstaltung durch. Lu Decurtins, Sozialpädagoge, Supervisor, Herausgeber des Buches «Zwischen Teddybär und Supermann» vermittelt auf all diese Fragen Antworten und gibt Anregungen für einen positiven Umgang mit Jungs.

Mobbing im Chat – die neue Dimension

Montag, 25. Mai 2009, 20.00 Uhr

eff-zett, Triolerweg 8, Zug

Mobbing sind Handlungen negativer Art, die durch eine oder mehrer Personen gegen eine einzelne Person gerichtet sind und über einen längeren Zeitraum hinaus vorkommen. Mobbing hat sich nun auch in einem neuen Umfeld etabliert – Mobbing im Chat!

Chat- und Kommunikationssysteme bieten Chancen, aber auch Risiken, wie zum Beispiel Cybermobbing. Mittels neuer Medien werden andere blossgestellt. Jugendliche, die das tun, sind sich oft nicht bewusst, was sie damit auslösen können. Eltern werden zunehmend mit diesem Phänomen konfrontiert. Franz Eidenbenz, lic. phil. Psychotherapeut FSP mit Spezialgebiet Neue Medien, wird am 25. Mai Möglichkeiten aufzeigen, wie Eltern und Kinder sich besser vor Grenzüberschreitungen in virtuellen Welten schützen können.

Information

Schule und Elternhaus Kanton Zug

6300 Zug

041 710 75 66

schule-elternhaus.zug@bluewin.ch



Family-Days in den Gemeinden

Gesundes Körpergewicht

Im Rahmen des Schwerpunktprogramms «Gesundes Körpergewicht im Kanton Zug» führt das Gesundheitsamt zusammen mit den Organisatoren der zuger-trophy in 4 Gemeinden sogenannte Family-Days durch. Die Idee dahinter ist, ausreichende Bewegung und Ernährung bei Kindern und deren Familien zu fördern. Neben der fix installierten Zeitmessstrecke der zuger-trophy.ch wird speziell für Kinder ein Parcours abgesteckt, bei dem die kleineren Kinder mit Kickboard, Inline Skates oder Like a Bike teilnehmen können.

Attraktionen

Eine Riesenhüpfburg und ein Informationszelt erweitern das Angebot der Family-Days. Interessierte können sich im Informationszelt zum Thema «Gesundes Körpergewicht» informieren. Eine Ernährungsberaterin und die Projektleiterin stehen für Fragen zur Verfügung. Die Hauptgewinner des Wettbewerbs können eine Kidz-Box gewinnen.

Wer sich nachhaltig mehr bewegen will, kann sich an einem Infostand über das gemeindliche Angebot der verschiedenen Sportvereine informieren. Ballonflugwettbewerb und Verpflegungsangebote runden das Angebot ab.

Zusammenarbeit

Unterstützt werden die Anlässe durch die Gemeinden, lokale Sportvereine, Sponsoren, sowie der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz und dem Gesundheitsamt des Kantons Zug.

Daten der Family-Days (10 – 16 Uhr)

Sa, 02. 05. 2009: Unter-, Oberägeri

Sa, 09. 05. 2009: Ennetsee, Hünenberg

Sa, 29. 08. 2009: Zug, Herti

Information

Gesundheitsamt

Gesundheitsförderung und Prävention

Judith Schuler Schmuki, Projektleiterin

Ägeristrasse 56, 6300 Zug

041 728 35 42

www.zug.ch/gesund-es-koerpergewicht

www.zuger-trophy.ch/family

WWF Sektion Zug

Schulbesuche

Die Ursachen und Auswirkungen der globalen Erwärmung finden als Themen immer häufiger ihren Weg in die Klassenzimmer. Lehrpersonen werden mit Fragen von Schülerinnen und Schülern konfrontiert und sehen sich von einer Fülle von – teilweise widersprüchlichen – Informationen überwältigt.

Der WWF Schweiz bietet seit vielen Jahren aktuelle Schulbesuchsthemen an. Den Kindern werden nicht nur die Besonderheiten verschiedener Tierarten nahe gebracht, sondern sie erhalten auch konkrete Anregungen für ein nachhaltiges «Klimaverhalten». Die Thematik Klimaerwärmung, ihre Ursachen und Auswirkungen wurden auf Primarschulniveau angepasst, didaktisch überarbeitet und methodisch ergänzt.

Thema Klima/Eisbär und

Biodiversität/Wildbienen

Rechtzeitig auf das von der UNO deklarierte Jahr 2010 zur Biodiversität hat die WWF Sektion Zug einen Schulbesuch zum Thema Biodiversität/Wildbienen erarbeitet. Anhand der Wildbienen soll den Kindern aufgezeigt werden, wie wichtig der Artenschutz für das Bestehen unseres Planeten ist und wie wertvoll der Beitrag jedes Einzelnen von uns sein kann.

Mit dem Thema Klima/Eisbär und Biodiversität/Wildbienen werden Primarschüler und -schülerinnen der 3. bis 6. Klasse angesprochen. Der oder die Schulbesucherin bringt den bewährten Schulbesuchskoffer mit, der einzigartiges Material zum Hören, Fühlen, Anschauen, Lernen und Spielen beinhaltet. Der Schulbesuch dauert – wenn nicht anders vereinbart – 3 Lektionen und kostet Fr. 150.–.

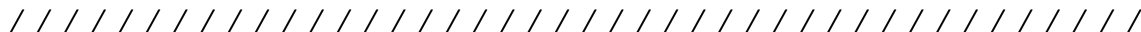
Informationen und Anmeldung

WWF Zug

Patricia Bouchard

041 711 36 14 (Dienstag und Mittwoch)

info@wwf-zg.ch



Nationale Kinder- und Jugend-Tanzwoche

Move your body

12. – 18. Juli 2009 in Einsiedeln

Unter dem Motto «Move your body – erlebe, was dich bewegt!» bietet daCi Schweiz (Vereinigung zur Förderung von Kinder- und Jugend-Tanz in der Schweiz) eine nationale Kinder- und Jugend-Tanzwoche an. In den Sommerferien, vom 12. – 18. Juli 2009, sind alle interessierten Kinder und Jugendlichen von 9 bis 16 Jahren aus der ganzen Schweiz herzlich willkommen, Tanzluft zu schnuppern. Sowohl Neueinsteiger wie auch bereits tanzende Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Tanzstile kennen zu lernen und Neues auszuprobieren. Ein Rahmenprogramm rund ums Tanzen fördert den Kontakt untereinander und das gemeinsame Erleben. Eine Woche mit viel Bewegung, Musik, Spass und einer kleinen Abschlusspräsentation.

Tanzstile

Ballett, Hip Hop, kreativer-moderner Tanz, Afro Rythme Danse mit live Percussion, Jazz Tanz.

Leitung

Qualifizierte Tanzpädagoginnen
(Mitglieder von daCi Schweiz)

Informationsmaterial

Plakate (A4/A3) zum Aushängen in der Schule,
Prospekte zum Verteilen

Information/Bestellung

Daniela Schmid
Organisation daCi Schweiz
052 720 83 05
daniela_schmid@stafag.ch
www.daci.ch/Aktuelles

Sekundarstufe I und II

Lesen macht gross

Der Materialienordner zum Thema Zeitungen und Zeitschriften liegt neu in zweiter Auflage vor: komplett überarbeitet und dem aktuellen Stand in der Medienbranche angepasst. Der Ordner mit 180 Seiten und über 60 individuell im Unterricht einsetzbaren Aufgaben kann von Lehrpersonen und Schulen ab Mitte Februar bei Mitgliederverlagen des Verbandes SCHWEIZER PRESSE unentgeltlich bezogen werden.

Die beiden Lehrmittel «Lesen macht gross» für Primarstufe (1. bis 6. Schuljahr) und Sekundarstufen I und II (ab 7. Schuljahr) wurden als Ergänzung zur Pressewerkstatt für die Primarstufe von ausgewiesenen Pädagogen und Medienexperten für den Unterricht konzipiert. Der Inhalt bietet den Lehrpersonen individuell und zeitlich unabhängig einsetzbares Unterrichtsmaterial, um die Zusammenhänge der Informationsgesellschaft, insbesondere der Presse aufzuzeigen. Die Aufgaben regen dazu an, sich mit Zeitungen und Zeitschriften zu beschäftigen und wollen die Fähigkeit stärken, die Medieninhalte kritisch zu beurteilen und einzuordnen. Themen sind Lesegewohnheiten, journalistische Darstellungsformen und wirtschaftliche Hintergründen Information über Berufsbilder, Herstellung und Vertriebswege von Printmedien, Wechselwirkung der gedruckten und elektronischen Medien, Recht auf Medienfreiheit und freie Meinungsäusserung, Bedeutung der Medien für die Schweizer Demokratie. Die Jugendlichen werden über den Schutz der Persönlichkeit und über die Rechte und Pflichten der Journalisten informiert. Sie lernen, wie sie sich eine eigene Meinung für eine Abstimmungsvorlage bilden können und erhalten praktische Tipps zur Erstellung einer Schülerzeitung. Die Materialsammlung oder die Pressewerkstatt können bei einem am Projekt teilnehmenden Verlag kostenlos bezogen werden.

Information und Bezug

Waltraud Stalder, Marketingprojekte
Verband SCHWEIZER PRESSE
044 318 64 64
www.schweizerpresse.ch >
Button «Lesen macht gross»



Verkehrshaus der Schweiz

Wie kommt ein Zug ins Rollen

Was braucht es eigentlich, damit ein Zug ins Rollen kommt? Studierende der PHZ Luzern helfen weiter und erklären im Verkehrshaus physikalische Phänomene rund um das Thema Schienenverkehr.

Wie funktionieren die Motoren von Diesel- und Elektroloks? Wie kann man mit heissem Wasser eine Lokomotive antreiben? Was haben versteckte Tempeltüröffner der Antike mit der Dampflokomotive zu tun? Und warum entstand früher das monotone «da-dam-dadam»-Geräusch beim Zugfahren? Im Verkehrshaus werden diese Rätsel gelüftet: Studierende der PHZ Luzern erklären Schulklassen und interessierten Besucherinnen und Besuchern die physikalischen Phänomene, die hinter einer Eisenbahnfahrt stecken. An sechs Stationen in der Halle Schienenverkehr zeigen die Studierenden zahlreiche spannende Experimente und lassen damit die Physik lebendig werden.

Bereits zum fünften Mal arbeitet die Pädagogische Hochschule Luzern dieses Jahr mit dem Verkehrshaus zusammen und macht Kindern und Erwachsenen die faszinierende Welt der Physik verständlich.

Daten der Vorführungen in der Halle Schienenverkehr

Donnerstag, 7. Mai 2009, 10.30 bis 15.00 Uhr

Freitag, 8. Mai 2009, 10.30 bis 15.00 Uhr

Donnerstag, 14. Mai 2009, 10.30 bis 15.00 Uhr

Freitag, 15. Mai 2009, 10.30 bis 15.00 Uhr

Es ist keine Anmeldung nötig. Es gelten die üblichen Eintrittspreise für Schulen.

Information

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz Luzern
Prof. Dr. Dorothee Brovelli
Dozentin Naturwissenschaften
Museggstrasse 37, 6004 Luzern, 041 228 71 21
dorothee.brovelli@phz.ch, www.luzern.phz.ch

Verkehrshaus der Schweiz

Sibylle Maurer Stirnemann, Leiterin Schuldienst
Lidostrasse 5, 6006 Luzern, 041 375 74 80
sibylle.maurer@verkehrshaus.ch
www.verkehrshaus.ch/Schuldienst

Buchtipp

Getreide tanken?

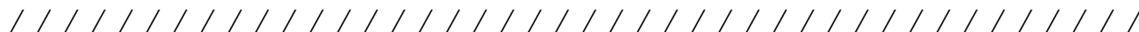
Die Nutzung nachwachsender Rohstoffe sei klimaneutral und umweltfreundlich, lautet das zentrale Argument für ihre Förderung und die steigende Nachfrage. Eine bequeme Lösung also für die drohende Endlichkeit fossiler Energie? Stichhaltige Gegenargumente lassen einen skeptisch werden: ausgelaugte Böden infolge Monokultur, Verknappung und somit Verteuerung der Grundnahrungsmittel und weltweite Zunahme von Hunger und Armut.

Das Arbeitsheft nimmt das Thema Bioenergien und nachhaltige Entwicklung aus verschiedenen Blickwinkeln kritisch unter die Lupe. Vorschnelle Antworten gibt es nicht; Lernende werden ermuntert, aus Sicht der verschiedenen Akteure bzw. Interessenlagen und Rahmenbedingungen zu analysieren, zu argumentieren und Position zu beziehen. Sorgfältig recherchierte Hintergrundinformationen, Anregungen für den Unterricht sowie kopierfertige Arbeitsblätter erleichtern der Lehrperson die Vorbereitung und Umsetzung des Themas.

Zukunftsfähige Bioenergien? Klimaschutz, nachwachsende Energierohstoffe und die Chancen auf Entwicklung. Ein Arbeitsheft für Sek II, Erwachsenenbildung und Gemeindefarbeit. Aktion Humane Welt, 2008. Fr. 10.–

Bezug

Stiftung Bildung und Entwicklung
Monbijoustrasse 29/31
Postfach 8366
CH-3001 Bern
031 389 20 21
verkauf@globaleducation.ch
www.globaleducation.ch



Filme für eine Welt

6 Kurzfilme

aus Senegal, Niger, Palästina, Rumänien, Äthiopien, Südafrika

Sechs Filme erzählen ganz unterschiedliche Geschichten von Menschen in anderen Ländern: vom Leben in Palästina und der ständigen Angst, die den Alltag prägt; von den Folgen des Klimawandels für ehemalige Fischer am Niger-Fluss; von einem äthiopischen Bauern, der sich mit verschiedensten Ratschlägen abmüht; von einem Strassenjungen in Dakar, der clever und geschäftstüchtig erreicht, was er sich in den Kopf gesetzt hat ...

Perspektivenwechsel

Die an diversen Festivals ausgezeichneten Kurzfilme nehmen durchgängig die Perspektive von Filmschaffenden aus dem Süden bzw. Osten ein und schildern die Themen aus deren Blickwinkel. Dieser Perspektivenwechsel zeigt Kindern und Jugendlichen ein anderes Bild vom Süden als die herkömmliche Fernsehberichterstattung. Die Schülerinnen und Schüler lernen ein Thema (wie z. B. die Bedrohung nigerianischer Fischer durch Trockenheit und Erosion; das Leben in ständiger Bedrohung in einem Konfliktgebiet) gleichsam «von innen», aus der Sicht der Betroffenen, kennen. Das erhöht das Verständnis für Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen Kulturen und leistet einen Beitrag zum Globalen Lernen und für eine nachhaltige Entwicklung.

DVD-Video mit 6 Kurzfilmen (ca. 97 Min.) DVD-ROM mit didaktischem Begleitmaterial, Hintergrundinformationen, Unterrichtsvorschlägen und Arbeitsblättern (Deutsch/Französisch). Preis: Fr. 60.– für Unterricht, Weiterbildung und schulinterne Mediotheken. Geeignet für Mittelstufe, Oberstufe, Sek. I, Sek. II.

Information und Bezug

Stiftung Bildung und Entwicklung
031 389 20 21
verkauf@globaleducation.ch
www.filmeineWelt.ch

Medienpakete

Umweltbildung

In der Umwelt- wie auch in der Gesundheits- und Entwicklungsbildung erfreuen sich Medienpakete bei Lehrpersonen grosser Beliebtheit. Zu verschiedenen Themen gibt es Angebote, die bei der Unterrichtsgestaltung gute Dienste leisten können. Die Stiftung Umweltbildung Schweiz stellt in ihrer aktualisierten 32-seitigen Broschüre die gängigsten dieser Medienpakete in Text und Bild vor.

Neu werden auch Angaben gemacht, in welchen Didaktischen Zentren und Dokumentationsstellen die erwähnten Medienpakete ausleihbar sind. Die Übersicht kann auch heruntergeladen werden.

Information

Stiftung Umweltbildung Schweiz
Monbijoustrasse 31
3011 Bern
Christoph Frommherz
031 370 17 73
info@sub-fee.ch
www.umweltbildung.ch > Medien zur Umweltbildung
> rechter Balken unter «Dienstleistungen»

**Direktion für Bildung und Kultur**

Baarerstrasse 19, Postfach 4857
6304 Zug
041 728 31 83 / info.dbk@dbk.zg.ch

Patrick Cotti, Regierungsrat
Michèle Kathriner, Generalsekretärin
Gabi Schmidt, Stv. Generalsekretärin

Stipendienstelle/Rechnungswesen

Lothar Hofer, Leiter
041 728 31 91 / info.stip@dbk.zg.ch

Berufsberatung

Bernadette Boog, Amtsleiterin
041 728 32 18 / info.biz@dbk.zg.ch

Gemeindliche Schulen

Baarerstrasse 37, Postfach 4119
6304 Zug

Werner Bachmann, Amtsleiter
041 728 31 93 / info.schulen@dbk.zg.ch

Schulentwicklung

Martina Neumann, Leiterin
041 728 31 94 / martina.neumann@dbk.zg.ch
Othmar Langenegger, Lehrmittelbestellung
041 728 29 21 / info.lmz@dbk.zg.ch

Externe Schulevaluation

Stephan Schär, Leiter
041 728 31 85 / stephan.schaer@dbk.zg.ch

Schulaufsicht

Markus Kunz, Leiter
041 728 31 51 / markus.kunz@dbk.zg.ch

Didaktisches Zentrum

Bibliothek: Arlene Wyttenbach, Leiterin
041 728 29 30 / dz-zug@datazug.ch

Schulpsychologischer Dienst

Peter Müller, Leiter
041 723 68 40 / info.spd@dbk.zg.ch

Mittelschulen

Max Bauer, Amtsleiter
041 728 39 15 / info.dbk@dbk.zg.ch

Kantonale Schulen

Kantonsschule KSZ
041 728 12 12 / info.ksz@dbk.zg.ch
Kantonales Gymnasium Menzingen kgm
041 728 16 16 / info.kgm@dbk.zg.ch
Fachmittelschule FMS
041 728 24 00 / info@fms-zg.ch
Schulisches Brücken-Angebot S-B-A
041 728 24 24 / mail@sba-zug.ch
Integrations-Brücken-Angebot I-B-A
041 766 03 70 / mail@iba-zug.ch
Kombiniertes Brücken-Angebot K-B-A
041 728 33 24 / info@kba-zug.ch
Kaufmännisches Bildungszentrum kbz
041 728 28 28 / info.kbz@vd.zg.ch
Gewerblich-Industrielles Bildungszentrum GiBZ
041 728 30 30 / sekretariat@gibz.ch
Landwirtschaftliches Bildungs- und
Beratungszentrum
041 784 50 50 / info.lbbz@vd.zg.ch

Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Pädagogische Hochschule Zug
041 727 12 40 / rektorat@zug.phz.ch
Weiterbildung/Zusatzausbildungen WBZA
041 727 13 24 / wbza@zug.phz.ch

Kultur

Prisca Passigatti, Amtsleiterin
041 728 31 84 / info.kultur@dbk.zg.ch

Museen

Museum für Urgeschichte(n)
041 728 28 80 / info.urgeschichte@dbk.zg.ch
Burg Zug
041 728 35 65 / tschmid@museum-burg.ch
Kunsthaus Zug
041 725 33 40 / sandra.winiger@kunsthauszug.ch

Sport/Sport-Toto-Beiträge

Cordula Ventura, Amtsleiterin
041 728 35 54 / sport@zug.ch

Nr. 3, 2008-09 //

Impressum

© 2007 / **dbk** / Direktion für Bildung und Kultur

Adresse

Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug
Postfach 4857, 6304 Zug
041 728 39 15
schulinfo@dbk.zg.ch

Konzept

Marc Höchli, Max Bauer

Redaktionskommission

Max Bauer, Leiter
Luzia Annen, Markus Kunz, Martin Senn

Visuelle Gestaltung

Zeno Cerletti

Fotografie

Michel Gilgen

Satz & Druck

Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

Erscheinung

3x jährlich: April, August, Dezember

Redaktionsschluss nächste Ausgabe

17. Juli 2009

/ Kanton Zug
dbk / Direktion für Bildung und Kultur
/ Baarerstrasse 19, 6300 Zug

